

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlag täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bofens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenstränge nehmen an alle jollten Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigennahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 20. Mai 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rückendung beigefügt ist.

Um Bülow.

Die Geschichtsklitterer sind eifrig an der Arbeit — und ihr Werk gedeiht. Legenden entstehen nicht nur leicht in unserem Zeitalter der Gedankenlosigkeit, die sich auf das Leibblatt verläßt, sondern bleiben auch hartnäckig haften. Man hat zwanzig Jahre lang geglaubt, die bekannte Krügerdepesche sei einer der „impulsiven“ Einfälle des Kaisers gewesen, obwohl er mit ihr nicht mehr zu tun hat, als etwa mit der Annahme der fakultativen Feuerbestattung in Preußen; und man wird zwanzig Jahre lang in der Presse die Behauptung wiederfinden, die Rechte habe den Fürsten Bülow gestürzt.

Es ist begreiflich, daß man sich auf der Rechten über diesen Vorwurf nachgerade ärgert; weniger über den Vorwurf der Ministerstürzerei überhaupt, der in dem Preußen Wilhelms II. einen etwas lächerlichen Eindruck macht, als darüber, just an diesen — Titanen ihre Kraft verschwendet zu haben. Just an den Mann, den die Linke als Feuilletonpolitiker, als Jaisur bis in die allerletzte Zeit seines Amtes hinein bezeichnet hat. Aus diesem Gefühl heraus wird Jordan von Kröchers ingrimmisches Wort auf Bülow verständlich, das er in der großen Kölner Parteiversammlung aussprach: Dem Wimen flücht die Nachwelt keine Kränze!

Unterrichtete Politiker wissen, daß Bülows Rücktritt von ganz anderen Dingen herbeigeführt wurde, und zwar von seinem eigenen Klüngel in der Wilhelmstraße. Nämlich auch die Legende ist falsch, daß der Kaiser es gewesen sei, der nach dem November 1908 Bülow habe fallen lassen. Wilhelm II. war im Gegenteil aus nationalem Pflichtgefühl bestrebt, den Mann, den er für die Erledigung der Finanzreform für unentbehrlich hielt, mit allen Kräften zu halten. Das ging so weit, daß er sogar einen vermuteten literarischen Angriff gegen den Kanzler verhindern wollte, indem er durch einen Generaladjutanten auf den Verfasser „drücken“ ließ, den Angriff zu unterlassen. Nein, die Geschichte war im Grunde höchst einfach. Bülows Drakel, die Prehabteilung des Auswärtigen Amtes, sagte: Nur durchhalten, die Konservativen fallen um! Dem Kanzler wurde das ganz genau zahlenmäßig demonstriert, wie viele Mitglieder der Rechten für eine Finanzreform im Sinne der Linken stimmen würden. Das war nachher nicht der Fall. Aber auch die Linke, die in derselben Hoffnung sich steifnackiger gezeigt hatte, als es gut war, konnte nun nicht mehr umlernen — und Fürst Bülow sah zwischen zwei Stühlen. Da ging er ab durch die Mitte, mit großer Pose ganz wie ein Mime, und schleuderte seinen Bannfluch wider die Konservativen, weil sie nicht so rückgratlos gewesen waren, wie man sie in der Wilhelmstraße abgemalt hatte.

Es ist trotz der Pose der blamabelste Abgang, den ein Kanzler bei uns bisher gehabt hat. Bismarck wurde gestürzt, Caprivi kam ins Gallen, Hohenlohe ging wie ein müdes Lächeln aus; aber keiner von ihnen hatte von einer parlamentarischen Konstellation sein Bleiben abhängig gemacht. Es ist für einen deutschen Kanzler kein erhebendes Gefühl, sagen zu müssen, er sei vor ein paar Herren Volksvertretern durchgegangen. Darum sagt Fürst Bülow lieber gar nichts, sondern schweigt; und dieses Schweigen ist das Vornehmste und Beste, was er überhaupt tun kann.

Es ist für Politiker und Zeitungen, die den Standpunkt der Rechten kennen und verstehen, nicht angenehm, in diesem Streit um Bülow aus der Reserve heraustreten zu müssen. Man schwiege lieber auch. Aber angesichts des jetzigen Kummels muß doch gesagt werden, daß wir in dem vierten Kanzler zwar einen tüchtigen und glückhaften Reichsbeamten verloren haben, aber keinen unerfährlichen; vor allem ist es der sprichwörtlichste „Bückakurs“ unserer auswärtigen Politik unter ihm, der uns diese Überzeugung aufdrängt. Wiewiel Sprünge liegen allein zwischen Tanger und Algiciras! Bülow

war nicht etwa, wie Herrn von Kröchers Worte annehmen lassen könnten, bloß Mime, sondern vor allem vorzüglicher Regisseur, wie die Wahlen 1907 bewiesen haben. Aber mit dem Feuilletonpolitiker hat die alte Linke nicht so ganz Unrecht.

Die Marokkowitzen.

Wie der „Agence Havas“ unter dem 15. Mai aus Merada gemeldet wird, wurde bei dem Angriff, den die Marokkaner in der Nacht vom 13. auf den 14. Mai auf das Lager bei Merada unternahmen, ihr Anführer getötet. Infolgedessen bewirkten schon die ersten Salven eine Auflösung unter den Marokkanern. Zur gleichen Zeit unternahm eine starke marokkanische Abteilung einen Vorstoß bis Taurit, wo sich die verminderte Besatzung auf eine Erwidern des Feuers beschränken mußte. Die Marokkaner bemächtigten sich eines Teiles einer für Versperrungszwecke bestimmten Herde, die 180 Rinder und 300 Schafe umfaßte. Sofort ausgesandte Rundschaffter brachten die Schafe zurück, mit den Rindern hatten jedoch die Marokkaner bereits den Muluja überschritten. General Louté suchte um die Ermächtigung nach, das ihm zur Durchführung polizeilicher Maßnahmen zugewiesene Gebiet an den Ufern des Muluja zu erweitern.

Eine offizielle Note besagt, daß am 16. Mai eine Reconozierungsabteilung, die von Debbu nach Merada ging, von einer Schar Marokkaner in der Nähe von Aluana, 12 Kilometer westlich von Debbu angegriffen wurde. Infolge dieses Nebels konnte Artillerie nicht eingreifen. Ein Hauptmann soll getötet, ein Leutnant verwundet, etwa zehn Mann getötet oder verwundet worden sein. Der Feind wurde zurückgetrieben. Eine Truppenabteilung wurde ausgeschiedt, um die Angreifer zu verhindern, den Mulujafuß wieder zu überschreiten. — Zu der Nachricht aus Merada über das Gefecht bei Aluana am 16. d. Mts. wird ergänzend gemeldet: Als die Erkundigungsabteilung, die von einem Hauptmann befehligt wurde, und aus einer Kompanie der Fremdenlegion sowie einer Sektion Gebirgsartillerie bestand, in Aluana eintraf, befehligte der Hauptmann der Artillerie wegen des dichten Nebels Halt zu machen. Bald darauf hörte die zurückgebliebene Abteilung heftiges Geschrei, und da sie keine Meldung von der Kompanie erhielt, benachrichtigte sie das Lager von Merada. Den von dort zur Hilfe ausgesandten Truppen gelang es, mit Hilfe von Hornsignalen, die Kompanie zu erreichen, die im Kampfe ihren Hauptmann und zehn Mann verloren hatte.

Die „Agence Havas“ meldet aus El Anitra vom 16. d. Mts.: Eine leichte Kolonne erwartete in Ballarba die Ankunft der Generale Moitier und Dalbiez. Einige Beni Hassen sind in ihre Quars zurückgekehrt und haben mit dem Führer der Kolonne Verhandlungen begonnen.

Aus Casablanca wird vom 17. Mai gemeldet, daß die in Magagan konzentrierten Streitkräfte des Marschen nach Zemmur und Rabat aufgebrochen seien.

Nach Meldung aus Ceuta ist es in der Nähe von Castellejos zu einem Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und vier spanischen Fischern gekommen. Ein Spanier wurde durch mehrere Bajonettstöße verwundet.

Politische Tageschau.

Der Termin der Neuwahlen für den Reichstag

Soll nach der „Germania“ nunmehr feststehen, die Wahlen würden am 15. oder 16. Januar 1912 stattfinden. Der neue Etat soll dem alten Reichstag nicht mehr vorgelegt werden. Die Sommervertagung soll nach demselben Blatte vom 2. Juni bis 10. Oktober dauern. Am 2. Dezember soll der Reichstag geschlossen werden.

Die Flucht aus Berlin.

Aber die reaktionäre Verwaltungspolitik der Landgemeinden und Bororte zu schimpfen, gehört beim Berliner Kommunalfreisinn zum guten Ton. Demzufolge geht nichts über die Berliner fortschrittliche Erbweisheit. Bei Sichte befehen, ist sie aber so jammervoll, daß immer mehr Leute, die es sich „leisten können“, die Reichshauptstadt verlassen und sich trotz sehr fortschrittlicher Gesinnung in einer der „reaktionären“ Borortgemeinden niederlassen. Im letzten Jahre sind wiederum über 90 der besten Steuerzahler fortgezogen, Leute mit Einkommen um 50 000 Mk. herum. Berlin läßt die schönsten alten Wohnstraßen, wie die Bellevuestraße, die vom Potsdamer Platz zum Tiergarten führt, zu Geschäftsvierteln werden, rasiert überall die alten Bäume ab, sorgt weder für gute Luft noch für gute Fahrgelegenheit innerhalb der Stadt, läßt immer himmelhohe Proletarierskajernen erheben, kurz, treibt eben ausschließlich die Politik der großstädtischen Terrängegesellschaften. Die Bororte machen es zum Ingrimm dieser Gesellschaften ganz anders. Daher wachsen sie aber auch und ziehen immer mehr auch reiche Steuerzahler heran, während Berlin sie abläßt. Geht es so weiter, dann wird die Reichshauptstadt in wenigen Jahren große Statschwierigkeiten haben und froh sein müssen, wenn sie — von den Bororten eingemeindet wird.

Unsere Lokomotivführer.

In Bayern sieht ein aktiver Minister gar nichts dabei, wenn seine Eisenbahner in die sozialdemokratische Gewerkschaft eintreten. In Preußen wird umgekehrt im Eisenbahnsort der vaterländische Sinn so gepflegt, daß es eine wahre Freude ist. Augenblicklich tagt der Verband der Lokomotivführer der preussisch-hessischen Gemeinschaft in Berlin, und auf dieser Hauptversammlung herrscht ein so patriotischer Ton, daß die Sozialdemokratie darob gelb und grün werden mag. Über 300 Vertreter des Verbandes sind dazu beurlaubt worden. Da sie nur alle drei Jahre zusammenkommen, liegt viel Beratungsstoff vor. Es werden auch nicht wenige Wünsche namentlich in bezug auf die Arbeitszeit geäußert. Aber in den Verhandlungen kommt durchweg die feste Zuversicht zum Ausdruck, daß bei den Vorgelegten Verständnis und Entgegenkommen vorhanden sei, wie man es namentlich seit dem Ministerium Budde gewohnt ist. Insbesondere die Lokomotivführer fühlen sich als ganzer Stand gehoben, weil man sie jüngst ausdrücklich zu den mittlern Beamten rangiert und den Assistenten auch äußerlich gleichgestellt hat. Wir können nur wünschen, daß dieser ehrenhafte Stand so bleibt, wie er ist, und daß an höherer Stelle die Sorge um ihn nicht nachläßt.

Die Leipziger freie Studentenschaft aufgelöst.

Der Senat der Leipziger Universität hat Mittwoch beschlossen, der freien Studentenschaft mitzuteilen, daß sie sich unbedingt auflösen und das ihr im Universitätsgebäude zur Verfügung stehende Zimmer zu räumen habe. Veranlassung zu dieser Maßnahme ist Ungehorsam gegen den Beschluß des Senats, daß die freie Studentenschaft dem Senat eine Liste aller ihr angehörenden Studenten vorlegen solle.

Monarchie oder Republik?

Die liberale „Hamb. Beamtenzeitung“ schreibt in Nr. 8 vom 22. April über die Gehaltsverhältnisse der deutschen und französischen unteren Beamten: Es steht fest, daß in monarchischen Staaten der Beamtenstand eine weit größere Bedeutung hat, als in republikanischen und daß er sich dort größerer Fürsorge des Staates erfreut. So zeigt z. B. eine Vergleichung der Gehälter der französischen Landbesitzer und Briefträger mit denen der gleichen Klassen in Deutschland, wie weit das monarchische Deutschland in der Fürsorge

für die Beamten dem republikanischen Frankreich voraus ist. In Frankreich beziehen die Landbriefträger 800 bis 1200 Fr., das sind etwa 640—960 Mk., in Deutschland 1100 bis 1400 Mk. Daneben erhalten die deutschen Landbriefträger noch Wohnungsgeldzuschuß, der sich zwischen 150 und 480 Mk. bewegt, und mit 300 Mk. pensionsfähig ist. Die städtischen Briefträger in Frankreich beziehen 1200 bis 1800 Fr., das sind 960 bis 1440 Mk., in Deutschland 1200 bis 1700 Mk., daneben den Wohnungsgeldzuschuß zwischen 150 bis 480 Mk. In Frankreich gibt es überhaupt keinen Wohnungsgeldzuschuß. Ähnlich ist es bei anderen Beamtenklassen. Dabei sind die Lebensverhältnisse in Frankreich im allgemeinen teurer als bei uns. — Merkwürdig, daß trotz dieser besseren Erkenntnis noch so manche Beamte im liberalen Lager wohnen. Sollten sie es garnicht wissen, daß die Mammonarchen des Börseliberalismus für eine Monarchie eigentlich nichts übrig haben?

Ueber den deutsch-schwedischen Handel.

teilt die „Berliner Korrespondenz“ mit: Die deutsche Einfuhr aus Schweden belief sich im abgelaufenen Jahre im Spezialhandel und ohne Edelmetalle auf 163,8 Millionen Mark gegen 141,8 Millionen im Vorjahre, die Ausfuhr auf 190,5 gegen 156,2 Millionen Mark. Die Einfuhr hob sich gegen das Vorjahr um 15,5 v. H., die Ausfuhr dagegen um 22. v. H.

Das dänische Königspaar in Paris.

Präsident Fallières gab am Donnerstag in Paris zu Ehren des Königs und der Königin von Dänemark ein Frühstück, an dem auch die Minister Cruppi und Delcassé teilnahmen.

Der Gemeinderat von Sedan.

hat beschloffen, zurückzutreten, falls die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in das Champagnergebiet entandten Soldaten der dortigen Garnison nicht bis Sonnabend zurückgekehrt wären, da durch die lange Abwesenheit der Truppen die Sedaner Kaufleute großen Schaden erlitten hätten.

Finnischer Landtag.

Durch ein Manifest des Kaisers wird die Schließung des jetzigen finnischen Landtags durch den Generalgouverneur für den 24. Mai angeordnet.

Die monarchistische Agitation in Portugal.

Eine Blättermeldung besagt, daß in Figueira da Foz der Artilleriehauptmann Ferreira und vier Artilleristen als Verschwörer verhaftet worden seien.

Infolge des Hafenarbeiterstreiks in Oporto.

bewirken die Besatzungen der ausländischen Schiffe unter militärischem Schutz Ladung und Löschung ihrer Schiffe.

In der türkischen Kammer.

wandte sich am Mittwoch bei der fortgesetzten Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern der Minister des Innern gegen die Behauptung, die Regierung sei bestrebt, alle Rassen zu Türken zu machen. Er erklärte, die Regierung zielt nur auf eine politische Union aller Elemente ab unter der Bedingung, daß das Wesen der Nation, die Sprache und die Religion unangetastet bleiben. Betreffs des Zionismus erklärte der Minister, die Regierung werde keineswegs die Bildung von mit politischen Zwecken verbundenen zionistischen Kolonien erlauben. Die Nachrichten über den Maliforenaufstand seien übertrieben dargestellt. Die Pforte traue den Zusicherungen Montenegros, anderenfalls wäre die Kriegserklärung die Folge. Für den Krieg sei alles bereit. Jedoch sei eine aktive Beteiligung Montenegros an dem Ausstand nicht erwiesen. Es sei auch nicht anzunehmen, daß Montenegro den Frieden zu stören wünsche.

Die kretische Kadifrage.

Wie verlautet, hat die Pforte ihre Boten schaffter bei den Kretaschugmächten beauftragt, nochmals wegen der Frage der Entsendung mohammedanischer Richter einzuschreiten und auf das frühere Versprechen der Mächte zu verweisen, wonach es der Türkei gestattet sei, Kadis nach Kreta zu entsenden.

Der Malissorenaufstand.

Nach einer Depesche des Wali von Skutari fand am Dienstag bei Gulinje ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer starken Bande Aufständischer unter dem Führer Panso statt, der gefangen wurde. Die Bande flüchtete unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeten. Bei den Toten wurden montenegrische Gewehre gefunden. — Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Cetinje gemeldet wird, hat die montenegrische Regierung auf die Beschwerde des dortigen türkischen Gesandten, daß seit mehreren Tagen drei montenegrische Batterien an der türkischen Grenze ständen, den Vorschlag gemacht, sofort eine gemische Kommission einzusetzen, um zu bezeugen, daß diese Behauptung unbegründet sei.

Aus China.

Ein kaiserliches Edikt ernannt den ehemaligen Vizekönig von Tschili Tuan - sang zum Generaldirektor für den Bau der Eisenbahnen von Canton nach Hankou und von Hankou nach Szechwan und befehlt ihm, daß er sich unverzüglich nach seinem Bestimmungsort begeben soll, um sich mit den Verwaltungen der interessierten Provinzen zu beraten. Ein zweites Edikt ordnet für den Herbst die Abhaltung von Manövern in der Umgegend von Jung-ping-fu in der Provinz Tschili für die Gardetruppen und die in der Nähe von Peking stehenden Linien Divisionen.

Frieden in Mexiko.

Der Friedensvorschlag sieht neben dem Rücktritt des Präsidenten Diaz die Abdankung des Präsidenten Corral vor. Der Minister des Äußeren de la Barra wird bis zur Wahl eines neuen Präsidenten als Präsident fungieren. — Die Regierung schlägt einen sofortigen allgemeinen Waffenstillstand vor. Dem Kongresse geht ein politischer Annetestakt zu. Den Führern der Rebellen in Juarez wird der Vorschlag der Regierung durch den Richter Carbajal überbracht. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Mexiko wird, wenn Diaz abdankt, Madero Hauptberater des interimistischen Präsidenten de la Barra werden. Dies wird als tatsächliche Einrichtung einer gemeinsamen Präsidentschaft betrachtet, die bis zu den in sechs Monaten stattfindenden Wahlen dauern wird. Die Sitzung des Kabinettsrats, in dem der Verzicht des Präsidenten Diaz angekündigt wurde, war sehr ergreifend. Der bejahrte Präsident lag im Vorzimmer mit geschwollenem Gesicht im Bett und litt unter heftigen Schmerzen. Nach einer Meldung von autoritativer Seite wird Diaz das Land nicht verlassen. Er fürchtet seine Landsleute nicht, da keine Feindschaft gegen ihn persönlich besteht. Das Geschäftsleben in Mexiko hat sehr unter dem Kriege gelitten, ein allgemeines Friedensbedürfnis herrscht unter der Bevölkerung. Die Waffenstillstandsbedingungen enthalten auch die Neutralisation der Eisenbahnen und Telegraphen. — Die einzelnen Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes sind entworfen worden und zwar nach den Grundzügen des französischen Wahlgesetzes. — Bestätigend wird aus Juarez gemeldet: Madero hat das Anerbieten angenommen, sich nach der Stadt Mexiko zu begeben, um als Hauptberater des Ministers des Äußeren de la Barra zu fungieren. Er hat eine Erklärung veröffentlicht in der er sagt, daß das Abkommen höchst zufriedenstellend sei und daß der Friede als eine vollendete Tatsache angesehen werden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai 1911.

Der Kultusminister und der Minister des Innern haben die Genehmigung der Niederlassung der grauen Schwestern aus Mühlhausen zwecks Gründung einer katholischen höheren Mädchenschule in Recklinghausen nicht erteilt, da kein Bedürfnis dazu vorliegt.

Die Stadt Hörde im Regierungsbezirk Arnsberg ist vom 1. Juni d. Js. ab aus dem Verbands des Kreises Hörde ausgeschieden, sodas sie von diesem Tage ab einen Stadtkreis bildet, jedoch gilt diese Regelung für das Verhältnis der Stadt Hörde zum Landkreis Hörde und zur Provinz schon vom 1. April d. Js. ab.

Breslau, 18. Mai. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte Geheimer Bergrat Hilger aus Gesundheitsrückichten zurücktreten solle, wird von der Schlesischen Zeitung aufgrund von Informationen an zuständiger Stelle für unzutreffend erklärt.

Miesty, 18. Mai. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis 9 Liegnitz wurden insgesamt 335 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Rittermeister von Jena-Zahmen (Kons.) 233, auf Rentier Nischwitz-Miesty (Radik.) 102 Stimmen, von Jena ist somit gewählt.

Vom Besuch des deutschen Kaiserpaars in London.

Am Mittwoch Abend wohnten Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin, der König und die Königin einer Gala-Vorstellung im Drury Lane-Theater bei. Das Theater war in Gold, Weiß und Korndunenblau glänzend und eigenartig dekoriert. Der künstlerische Gedanke dieser Dekoration war, den Eindruck von Meißener Porzellan hervorzurufen. Als die Fürstlichkeiten die Loge betraten, wurde die Nationalhymne angestimmt, und alle Anwesenden erhoben sich vor ihren Sigen. Auf dem Programm stand u. a. der „Sang an Aegir“. Das von König Georg für die Festvorstellung ausgewählte Stück war „Money“, das Werk des Romanciers und Dramatikers aus der Epoche der Königin Viktoria, Lord Lytton. Die hervorragenden Schauspieler Englands hatten die Rollen des Stückes übernommen. Die Handlung spielt zurzeit der Königin Viktoria. Große Sorgfalt war auf die Insignierung und Ausstattung verwendet worden, um die Kostüme, die allgemeinen Dekorationen und das Anebenlement den besten Überlieferungen des Zeitalters der Königin Viktoria entsprechend zu gestalten. — Der Gala-Vorstellung im Drury Lane-Theater wohnte eine glänzende Gesellschaft bei. Neben den leitenden politischen Persönlichkeiten waren die hervorragendsten Vertreter der wissenschaftlichen und künstlerischen Welt erschienen. Gegen 8 1/2 Uhr kamen die Mitglieder königlicher Familie mit Ausnahme der im Buckinghampalast wohnenden fürstlichen Herrschaften. Punkt 9 Uhr verließen die Königin und die Kaiserin die Anstalt der Majestäten. Seine Majestät der deutsche Kaiser führte die Königin von England, Seine Majestät der König von England geleitete die Kaiserin, die deutsche Kaiserin, der Prinz von Wales führte Prinzessin Viktoria Luise. Die kaiserlichen und königlichen Majestäten verneigten sich wiederholt gegen das Publikum, über die Herzlichkeit des Willkommens lächelte erfreut. Auch die Abordnung des 1. Garde-Dräger-Regiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland wohnte der Vorstellung bei. Mittags hatte Hon. W. Russell, der Militärattaché in Berlin, ihnen zu Ehren ein Lunch gegeben, nachmittags hatten die Herren am Pololipiel teilgenommen. — Nach der Gala-Vorstellung im Drury Lane-Theater ließ König Georg den Leiter der Aufführung Sir S. Bancroft zu sich entbieten. König Georg und Kaiser Wilhelm beglückwünschten den Direktor und der Kaiser sagte ihm, es sei eine der besten Vorstellungen gewesen, die er je gesehen habe. — Das Theater war erst nach Mitternacht zu Ende. Trotzdem waren die Straßen, die die Wagen der Majestäten auf der Rückfahrt passierten, dicht gedrängt voll Menschen, die die hohen Herrschaften mit lauten Schreien begrüßten.

Am Donnerstag Vormittag unternahm der deutsche Kaiser eine Ausfahrt in Begleitung des Obersten Legge. Um 1 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung zum Frühstück beim Kriegsminister Sadane. Seine Majestät die Kaiserin frühstückte mit der königlichen Familie im Buckingham-Palast. — Prinzessin Viktoria Luise machte morgens eine Ausfahrt. Der Kaiser besuchte vormittags den Zoologischen Garten. — Die deutsche Kaiserin besuchte am Donnerstag in Begleitung des Hofkaplans v. Rüchmann und der Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodorski das deutsche Waisenhaus und Hospital in Dalston, wo sie von den Herren Bruno v. Schröder, Sir Hermann Weber, Sir Edgar Speyer und Alexander Siemens empfangen wurde. Die Kaiserin besuchte auch die Kinderkrankenabteilung und sprach mit den kleinen Patienten. Vor dem Hospital hatten die Kinder der deutschen Schulen Aufstellung genommen, die die Kaiserin mit dem Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ begrüßten. Auch hier unterhielt sich die Kaiserin mit verschiedenen Kindern. Die Abfahrt erfolgte unter großem Jubel der Kinder. — Donnerstag Nachmittag fuhren die deutsche Kaiserin und die Königin im Automobil vom Buckingham-Palast nach Windsor. Der Kaiser und der König folgten eine halbe Stunde später. Ungefähr 400 Kinder einer katholischen Schule, die sich in Hammersmith-Road aufgestellt hatten, jubelten den Majestäten zu und schwenkten Fahnen. Der Kaiser war über die Huldigung augenscheinlich sehr erfreut. Beide Monarchen nickten den Kindern häufig zu. — Um 7 Uhr fuhren Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin aus Windsor nach London zurück. Am Abend gaben Lord und Lady Landsdowne zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin ein Dinner, an dem außer den Majestäten und Prinzessin Viktoria Luise der deutsche Botschafter und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Petersburg.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin trafen Donnerstag Mittag gegen 12 Uhr aus Jarosko Selo in Petersburg ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof der Stadthauptmann und die Spitzen der Militärbehörden sowie eine Abordnung der Stadtverwaltung eingefunden. Der Kronprinz schritt, nachdem der Stadthauptmann ihn begrüßte, die Front der Ehrenwache ab, die das dritte Leibgarde-Schützenregiment gestellt hatte. Währenddessen spielte die Musik die preussische Hymne. Der Bürgermeister bot dem Kronprinzen mit einer Ansprache Salz und Brot auf silberner Schüssel und überreichte der Kronprinzessin einen Blumenstrauß. Der Kronprinz dankte und ließ sich die anwesenden Vertreter der Stadtverwaltung vorstellen. Hierauf fuhren die Kronprinzlichen Herrschaften zur Kaisergruft, wo der Kronprinz am Sarkophag Alexanders III. einen Lorbeerzweig und die Kronprinzessin an den Sarkophagen ihrer Großeltern ein Blumenbouquet niederlegte. Im Neuen Mausoleum legte sie an dem Sarkophag des Großfürsten Vladimir einen Kranz nieder und fuhren von dort zum Anitschowpalais zum Besuch der Kaiserin-Witwe, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Straßen prangten im Klagenstimm. Nach der Frühstückstafel im Anitschowpalais besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin die

Großfürstinnen Miliza Nikolajewna und Alexandra Jostphowna. Später stattete der Kronprinz sämtliche in Petersburg weilenden Großfürsten, dem deutschen Botschafter Graf v. Pourtales, dem Ministerpräsidenten Stolypin, dem Minister des Hofes Baron Fredericks und dem Berater des Ministeriums des Äußeren Meratow Besjuch ab. Die Kronprinzessin besuchte unterdessen das deutsche Alexander-Hospital, wobei sie mehrere Kranke teilnehmend nach ihrem Befinden befragte. Um 3 Uhr nachmittags kehrten der Kronprinz und die Kronprinzessin in das Winterpalais zurück, wo sie durch den Hofminister und die Oberhofkammern empfangen wurden. Der Chef der Palaisverwaltung Generalleutnant Speransky überreichte der Kronprinzessin einen Blumenstrauß. Der Hofminister in seiner Eigenschaft als Präsident der russischen kaiserlichen Automobilgesellschaft sowie der Vizepräsident und zwei Mitglieder der Gesellschaft überreichten dem Kronprinzen ein Diplom, das Seine kaiserliche Hoheit zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Alsdann stellte im Empfangssaal Graf v. Pourtales die Spitzen der hiesigen deutschen Kolonie vor, welche der Kronprinz in ein Gespräch zog. Die Kronprinzessin besuchte am Nachmittag noch ihren Onkel, den Großfürsten Nikolai Michailowitsch. Im Laufe des Tages erwiderten der Ministerpräsident, sämtliche Minister und der deutsche Botschafter die Besuche des Kronprinzen.

Dem Generaladjutanten Generalleutnant von Schend wurde der St. Annen Orden erster Klasse, dem Hofmarschall von Wisnars-Böhlen der St. Stanislausorden zweiter Klasse, dem Hauptmann Eder von der Kanitz der St. Annen Orden 3. Klasse und dem Hofstaatssekretär Sommer der St. Annen Orden dritter Klasse verliehen.

Gegen den preussischen Landesverband deutscher technischer Zoll- und Steuerbeamten.

richtet sich ein Erlaß des Finanzministers. Nach der halbamtlichen „Berliner Korrespondenz“ hat der Finanzminister folgendes Rundschreiben an die Präsidenten der königlichen Oberzolldirektionen gerichtet: „In Versammlungen des preussischen Landesverbandes deutscher technischer Zoll- und Steuerbeamten ist das Verlangen erhoben worden, daß die Oberzolldirektoren, wenn sie dem Verbands als Mitglieder angehören, in ihrer amtlichen Wirksamkeit, namentlich bei Berichterstattungen über Beamtenfragen, den von dem Verbands eingenommenen Standpunkt vertreten. Dabei ist angeregt worden, auf die Oberzolldirektoren in diesem Sinne einzuwirken. Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß in einer Versammlung preussischer Zollbeamter derartige Anschauungen überhaupt haben geäußert werden können, denn sie zeugen von einer völligen Verständnislosigkeit dafür, daß der preussische Beamte sich bei allen seinen Handlungen und Äußerungen in erster Linie von seinem Gewissen und seinem Pflichtbewußtsein gegenüber dem allgemeinen Staatsganzem leiten lassen und dies unbekümmert um ihn daraus etwa erwachsende Unannehmlichkeiten rücksichtslos vertreten muß, nicht aber sich von Stimmungen beeinflussen lassen darf, die in einem lediglich aus seinen Berufsgenossen zusammengesetzten Verein herrschen. Es zeigt ferner von einer eben so großen Verständnislosigkeit für das Wesen der Disziplin, wenn den Oberinspektoren oder sonstigen leitenden Beamten zugemutet wird, sich in ihren amtlichen Handlungen den Mehrheitsbeschlüssen oder Anschauungen eines privaten Vereins zu fügen. Ich hege auch das Vertrauen, daß solche Zumutungen, wenn sie wirklich vorkommen sollten, bei den Oberinspektoren nicht auf einen fruchtbareren Boden fallen würden, diese vielmehr, eingedenk der ihnen als Leitern der Hauptzollämter obliegenden hohen Verantwortung in allen dienstlichen Angelegenheiten, lediglich nach Pflicht und Gewissen die an sie heranretenden Fragen behandeln werden. Ich darf aber auch weiter von den Oberinspektoren erwarten, daß sie, soweit sie Mitglieder von Beamtenvereinen sind, sich ihrer Stellung stets bewußt bleiben und den ihnen zukommenden Einfluß auch in den Verein nach der Richtung geltend zu machen sich bemühen werden, daß die Beamten in der Verfolgung ihrer Verbandsbestrebungen Maß halten und sich nicht zu unbedachten Schritten hinreißen lassen.“

Ausland.

Rom, 18. Mai. Der Papst hat den Erzbischof von Toledo, Kardinal Aguirre, zum päpstlichen Delegaten für den eucharistischen Konkreß in Madrid bestimmt.

Brüssel, 17. Mai. Der Gesundheitszustand der Königin der Belgier hat sich, wie die Abendblätter melden, wesentlich gebessert. Die Königin hat schon am Montag in Begleitung des Königs im Park des Schlosses Laeken einen längeren Spaziergang unternommen.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 18. Mai. (Verschiedenes.) Der Luginsperdemarkt ist seit zehn Jahren am gestrigen Mittwoch am stärksten besucht gewesen. Es wurden 1600 Eintrittskarten zu 1 Mark verkauft, darunter 70 Tribünenplätze. Von auswärtigen Gästen waren in Marienburg kommandierender General von Madensen, Geheimrat Jiele und Direktor Carlson mit Gemahlinnen. — Der vom vaterländischen Frauenverein gelegentlich des Luginsperdemarktes veranstaltete Kornblumentag hat einen Reingewinn von 1700 Mark ergeben. — In Konkurs geraten ist das Materialwarengeschäft des Kaufmanns Usmann in Kallhof. An der Katastrophe tragen die Nebenunternehmer die größte Schuld, von denen eine Anzahl im vergangenen Herbst dem Kaufmann mit größeren Beträgen durchgebrannt sind.

Elbing, 18. Mai. (Erhängt) hat sich die 50jährige Schiedelraue Wilhelmine Wargandt.

Elbing, 18. Mai. (Abchluss der Mogat und Erweiterungsbau der Mogatbrücken.) Zur Ausführung des Gesetzes vom 20. Juli 1910, betr. den Mogatabschluss, haben die zuständigen Herren Minister am 28. April 1911 eine Anweisung erlassen, nach der der Herr Oberpräsident zunächst ein allgemeines Bauprogramm für die Gesamtausführung aufzustellen hat. Nach diesem Bauprogramm ist für die Ausführung der Arbeiten eine Bauzeit von drei Jahren: 1912 bis 1914 einschl. in Aussicht genommen. Wie aus dem

Bauprogramm zu ersehen ist, beabsichtigt die Staatsregierung, sich die schleunigste Förderung der Regulierungsbauten ganz besonders angelegen sein zu lassen, um die Wechsel-Mogat-Niederung baldmöglichst vor Uberschwemmungsgefahren zu schützen. Die Kosten des Mogatabschlusses sind auf 18 106 000 Mark angegeben. Davon entfallen auf die Entschädigung der Deichverbände 810 000 Mark, auf den Anteil an dem Billauer Bagger 300 000 Mark, Maßnahmen zum Schutz der Hafischerei 1 100 000 Mark, und militärische Anlagen an der Mogat 500 000 Mark.

Danzig, 17. Mai. (Die Firma Schichau) hatte Elbinger Arbeiter veranlaßt, nach Danzig zu kommen. Vorgefunden und gefesselt waren 8 Elbinger mit dem Schiff und 2 mit der Bahn hier eingetroffen. Die streikenden Arbeiter nahmen mit ihnen Fühlung, und nachdem die Elbinger sich ordentlich sattgeessen hatten, erklärten sie der Werkleitung, daß sie Streikarbeit nicht machen würden. Sie fuhren darauf nach Elbing zurück. Gestern hielten die Arbeiter zwei Versammlungen ab, in denen ihnen geraten wurde, sich nicht auf Ermittlung verlassen zu lassen, sondern freiwillig auszuziehen. Die Sekretäre hatten Anrufe in den Zeitungen nach Wohnungen erlassen. Es sind ihnen bisher 80 Wohnungen angeboten worden. Die angefertigten Ermittlungsklagen nehmen ihren Fortgang und heute stehen vier Fälle zur Verhandlung an. Die ersten 4 Arbeiter sind am Montag bei Schichau ausgezogen.

Memel, 18. Mai. (Die Absperrung aufgehoben.) Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Die Absperrung in der Memeler Holzindustrie hat heute nach 2 1/2 wöchiger Dauer ihren Abschluss gefunden. Es ist eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erzielt worden. Die Arbeit soll spätestens am Sonnabend den 20. aufgenommen werden.

Sofienaja, 18. Mai. (Eine heftige Gasexplosion) fand heute früh 7 Uhr, wie schon gemeldet, in dem Barbierladen des Herrn Marczewski im Hause Friedländerstraße 19 statt. Der Fußboden wurde durch den Druck vollständig aufgerissen, die nach dem anliegenden Grundstück führende Durchgangstür zerstört, die Schaufensterhebe zertrümmert und sämtliche Möbel im Laden wurden demoliert. Diele und die Bretter des Fußbodens bilden im Geschäftsräum ein wirres Chaos. Schon seit einigen Tagen war in dem Hause ein starker Gasgeruch bemerkbar, ohne daß es gelang, die Ursache zu ermitteln. Heute früh machte auch ein Kunde diese Wahrnehmung. Als nun dieser in Begleitung des Herrn Marczewski den Laden verlassen hatte, entzündete der Gehilfe ein Streichholz und leuchtete damit das Gasleitungsrohr von oben bis unten ab. Am Fußboden angelangt, erfolgte plötzlich eine fürchterliche Detonation. Der Gehilfe und der Lehrling Bunzgat wurden gegen die Decke, ein anderer Lehrling, der Sohn des Geschäftsinhabers, durch die Schaufensterhebe in den Rinnstein geschleudert. Ersterer kam mit einer Abschürfung an der linken Kopfseite davon, dagegen erlitten Bunzgat, der Sohn eines hiesigen Briefträgers, zwei Schenkelbrüche, einen Schädel- und einen Armbruch und der junge Marczewski erlitt Beinbruch. Die beiden letzteren wurden ins Krankenhaus geschafft. Wie gewaltig die Explosion gewesen ist, läßt sich aus dem Umfange ermessen, daß sich ein Staubstein in den Fußboden, ein anderes in die Decke eingebohrt hat. Wie festgestellt, ist die Explosion auf die Schadhaftheit des Straßenhautrohres zurückzuführen.

Schneidemühl, 18. Mai. (Kirchen-Einweihung.)

Heute fand hier die Einweihung der dritten evangelischen Kirche, der Johanneskirche, durch den Generalinsuperintendenten Blau aus Posen statt. Als Ehrengäste waren anwesend: Oberpräsident von Waldow, Konfessionspräsident Balan, Regierungspräsident Dr. von Gienther, Landtagsabg. Landgerichtspräsident Wierck, Landrat Freiherr von Plethenberg und Vertreter der verschiedenen anderen Behörden. Die Beteiligung am Festzuge, der sich durch die reichgeschmückten Straßen bewegte, war sehr groß. Es erhielten an Ordensauszeichnungen Landrat Febr. von Plethenberg und Pastor Schröder den Roten Adlerorden vierter Klasse, Regierungsbaumeister Erdmann, Rentier Bergbahn und Kirchenkassenrendant Hempel den königl. Kronenorden vierter Klasse, Maurerpolier König das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der Oberpräsident von Waldow sowie der Regierungspräsident Dr. von Gienther trafen schon am Mittwoch Vormittag hier ein. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Oberbürgermeister Dr. Krause, Bürgermeister Reichardt und Stadterordnetenvorsitzer Geobel empfangen. Nachdem Befichtigungen verschiedener Einrichtungen vorgenommen waren, wurde abends dem Oberpräsidenten durch eine Abordnung der städtischen Kollegien der Ehrenbürgerbrief überreicht, der wie folgt beginnt: „Wir Magistrat und Stadterordneten ordnen der Stadt Schneidemühl haben Seiner Excellenz dem Oberpräsidenten Herrn Wilhelm von Waldow in Dankbarkeit für das unserer Stadt so vielfach bewiesene Wohlwollen und eingedenk der auf die Entwicklung unseres Gemeinwesens gerichteten Bestrebungen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Schneidemühl verliehen usw.“ — Excellenz von Waldow hat unserer Stadt seit seinem ersten Hiersein anlässlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm Wilhelm-Denkmals (22. Juni 1903) ein weitgehendes Wohlwollen jeder Zeit bewiesen und der Entwicklung unseres Gemeinwesens ein lebhafte Interesse zugewendet.

Sozialnachrichten.

Thorn, 19. Mai 1911. — (Feier des 100. Geburtstages der Kaiserin Augusta.) Der Kultusminister ordnete an, daß am 30. September, dem 100. Geburtstag der Kaiserin Augusta, in allen Schulen Preußens Feste stattfinden sollen.

(Personalien.) Der Stadtbaurat a. D. Geheime Baurat Friedrich Gerlach in Schneidberg bei Berlin ist zum etatsmäßigen Professor an der Technischen Hochschule zu Danzig ernannt worden. Der Kreisinspektor Rudenik in Allenstein ist zugleich zum Regierungs- und Schultat im Nebenamte bei der Regierung daselbst ernannt worden.

Dem Oberzollinspektor, Regierungsassessor Dr. Kaiser in Berlin ist die Stelle eines Mitgliedes der Oberzollinspektion in Danzig und dem Oberzollinspektor, Regierungsassessor Leimbach in Wesel die Stelle eines Mitgliedes der Oberzollinspektion in Posen verliehen worden.

(Versehung.) Der Kreisarzt Dr. Brauer zu Puzig ist in die Kreisarztstelle zu Schöna a. R., der Kreisarzt Dr. Bohig zu Tüchel in die Kreisarztstelle zu Puzig versetzt worden.

(Bei der gekrönten Ziehung der Marienburger Perdelotterie im Gesellschaftshaus zu Marienburg wurden folgende Gewinne gezogen: 1. Hauptgewinn (Wagen mit 4 Pferden) auf Nr. 8276, 2. Hauptgewinn (Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 117879, 3. Hauptgewinn (Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 71753, 4. Hauptgewinn (Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 35487, 5. Hauptgewinn (Wagen mit 1 Pferd) auf Nr. 36367, 6. Hauptgewinn (Wagen mit 1 Pferd) auf Nr. 91450. Sie ein Pferd fiel auf die Nummern: 56071, 47974, 14910, 149162, 111405, 155647, 90187, 117549, 145306, 94847, 75196, 149524, 133889, 51541, 134525, 56693, 140099, 92157, 100431, 64978, 107905, 100009, 141481, 96235, 101742, 39132, 155106, 60936, 89521, 78177, 50175, 65482, 24355, 24503, 27230, 6630, 157961, 96927, 137605, 124955, 159799, 115864, 81899, 70180, 44161, 109461, 90403.

(Stadtverordnetenwahl.) Bei der heutigen Erziehung von Stadtverordneten der 3. Abteilung war die Beteiligung nicht reger als sonst. Das Wahlgeschäft wickelte sich glatter ab, da diesmal in zwei Wahllokalen, Rathaus und Rathaushof, gewählt wurde.

Am 1/6 Uhr war das Stimmenverhältnis folgendes: Erziehung für Aldermann: Kaufmann Richard Krüger 512, Postsekretär Brandt 4, Malermeister Wichmann 247 Stimmen; Erziehung für Mehrlein: Uhrmachermeister Grunwald 271, Postsekretär Brandt 280, Malermeister Wichmann 4 Stimmen.

Andere Stimmen wurden nicht abgegeben, da die Arbeiterorganisationen, auch die sozialdemokratischen und politischen, keine eigenen Kandidaten aufgestellt hatten und die politischen Handwerker und Geschäftsleute, die sich jedoch nur schwach an der Wahl beteiligten, für die Liste Krüger-Grunwald stimmten. Die Beamten — mit Ausnahme der städtischen, die für die Kandidaten des Hausbesitzervereins stimmten — haben wohl durchweg für ihren Kandidaten Herrn Postsekretär Brandt gestimmt, dagegen nur zum Teil für den anderen Kandidaten Herrn Wichmann.

Morgen Abend 8 1/2 Uhr findet im Fürstentimmer des Rathshofs eine von den Sitt. Fabrikbesitzer Weise und Justizrat Kronjohr einberufene Versammlung der Wähler der 1. Abteilung zur Aufstellung des Kandidaten statt.

(Sportverein „Bittula“.) Am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr findet auf dem Platz vor dem Reichshaus das Bezirkswettbewerb des Thorer Sportvereins „Bittula“ gegen den hiesigen Seminar-Fußballklub „Eintracht“ statt.

(Die Schuhfabrik Konrad Lad & Co.) in Burg bei Magdeburg soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zunächst aber wird die Umwandlung der Lad'schen Verkaufsgeschäfte, deren die Firma in Deutschland eine ganze Reihe besitzt, auch in Thorn, in G. m. b. H. vor sich gehen, und zwar mit je 20.000 Mark Stammkapital, für die die Firma das Geschäft mit Firmenrecht einbringt.

(Staatsanwaltschaft.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimrat Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Hering. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Zunächst wurde wegen Einziehung einer politischen Zeitschrift verhandelt. Nr. 12 des in Warschau erscheinenden „Muda“ ist am 24. März bei dem hiesigen Hauptkommando beschlagnahmt worden. Das erwähnte „Muda“ ist durch Verfügung des Reichsanwalzers unterm 5. Juli 1909 im „Reichsanzeiger“ für die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten. Da das „Muda“ offenbar zum Zwecke der Verbreitung nach Deutschland gelangt ist, so wurde dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß auf Vernichtung der beschlagnahmten Zeitschrift erkannt. — Wegen Beleidigung durch die Presse hatte sich der Chefredakteur Siegfried Dyl von der „Thorer Zeitung“ zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Beleidigung dreimal vorbestraft ist, hatte in Nr. 31 der „Thorer Zeitung“ einen Artikel unter der Überschrift „Eine spitzige Geschichte“ gebracht, dessen Inhalt sich mit einem Falle in unserer Gegend beschäftigte. Es hieß darin, daß die Herren Junker nicht genug die Pflege der Vaterlandsliebe in der Volksschule verlangen können; aber diese patriotische Gesinnung verlage, wenn man ihnen nur das geringste materielle Opfer zumute. Die Kinder von Steinau wollten zum Geburtstag des Kaisers ihr Schulhaus ausschmücken und hatten sich zu diesem Zwecke an den Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe gewandt. Was aber antwortete der Herr von Wolff, v. d. R.: „Dazu pflege er seinen Waid nicht; für Ausschmückung der Schule gebe er seinen Zweig, dazu seien die königlichen Wälder da!“ Durch diesen Artikel sollte der Majoratsbesitzer Arthur Wolff in Wolffserbe (früher Gronow) geäffelt werden. Der Zusatz „Leutnant der Reserve“ dagegen konnte sich wiederum nur auf den Rittergutsbesitzer Ernst von Wolff in Al.-Grünau beziehen. Daher waren beide Herren als Nebenkläger zugelassen und wurden durch Herrn Rechtsanwalt Dannhoff vertreten. Dem Angeklagten stand als Verteidiger Herr Justizrat Kronjohr zur Seite. Der Angeklagte gibt an, berechtigte Interessen vertreten zu haben. Von konservativer Seite werde dem Liberalismus stets der Vorwurf anti-monarchischer Gesinnung gemacht. Demgegenüber sollte der Artikel eine Abwehr sein und nachweisen, daß die Konservativen zwar ihre königstreue Gesinnung betonen, aber überall da, wo man ihnen die geringsten materiellen Opfer zumute, diese monarchische Gesinnung vermissen lassen. Was in dem Artikel heisse, sei wahr. Wenn ein Irrtum bezüglich der Person vorkomme, so sei das erklärlich, da ihm beide Herren unbekannt seien. Erst nachträglich habe er gehört, daß der Besitzer von Wolffserbe ein alter Herr sei, auf den der „Leutnant“ nicht mehr passe. Der Aufschrift seines Gewässernames habe er nicht misstrauen können, da er von dieser Seite bisher nur zuverlässige Berichte erhalten habe. Der Zeuge von Wolff-Al.-Grünau erklärt, vom dem Artikel erl. Kenntnis durch eine Aufschrift des Bezirkskommandos in Thorn erhalten zu haben. Der Brief des Lehrers Habermann aus Steinau, worin er um Tannengrün zur Ausschmückung des Schulhauses gebeten wurde, habe ihn nicht erreicht, da er damals krank war; seine Gattin

habe den Brief laut Adresse an seinen Oheim, den Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe, geschickt. Hätte er übrigens, so erklärt der Zeuge, Kenntnis vom Inhalt des Briefes besessen, so hätte er, obwohl er selber keinen Waid habe, die Erziehung des gewöhnlichen Tannengrüns veranlaßt. Nach der kommissarischen Vernehmung des vom Erscheinen zur Verhandlung entbundenen Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe hat dieser aus dem Briefe des Lehrers Habermann nicht ersehen können, daß es sich um Ausschmückung der Schule handelte. Er war der Ansicht, es handele sich um eine Lieferung für den Kriegerverein in Steinau, dessen Vorsteher Habermann ist. Den Steinauern irgendwie entgegenzukommen, habe er keine Veranlassung, da sie ihm Waidstücke verursacht haben; außerdem liege Steinau 7 Kilometer von Wolffserbe entfernt, siehe unter fiskalischem Patronat und habe in der Nähe die Forst von Wrottschen. Die in der Zeitung erwähnten Äußerungen möge er zu dem Überbringer des Briefes wohl gemacht haben; wie man ihm daraus Mangel an patriotischer Gesinnung vorwerfen könne, verstehe er nicht. Der Staatsanwalt sagt, es handele sich um die Tatsachen zusammen. Ebenso klar wie der Tatbestand sei die Tendenz des Artikels. Der Angeklagte wolle zeigen, daß der Patriotismus der Konservativen sofort aufhöre, wenn es sich um Geld handele. Darin liegt eine schwere Beleidigung. Die beiden Herren von Wolff sind durch diesen Vorwurf in der Öffentlichkeit gebrandmarkt worden. Der Wahrheitsbeweis ist dem Angeklagten nicht gelungen, da die Beweisaufnahme nichts weiter erwiesen hat, als daß die Hergabe von Tannengrün verweigert wurde. Daraus eine unpatriotische Gesinnung herzuleiten, erscheint unerschindlich. Von einer Wahrung berechtigter Interessen könne keine Rede sein, da die Verweigerung des Grüns mit dem Kampfe zwischen konservativen und liberalen Anschauungen in keinem Zusammenhang liege. Eine schwere Beleidigung liegt dann noch in der ganzen Form des Artikels. Er beantrage daher eine Geldstrafe von 100 Mark, eventuell fünf Tage Gefängnis. Verteidiger Justizrat Kronjohr sucht nachzuweisen, daß eine Beleidigung gegen Herrn Ernst von Wolff-Al.-Grünau vollständig ausbleibe, da der Artikel nur gegen eine Person, das ist Herr Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe, gerichtet sei. Die Behauptungen des Angeklagten müssen als voll erwiesen gelten; Herr von Wolff könne kaum im unklaren darüber gewesen sein, daß es sich um Ausschmückung der Schule handelte. Der Artikel ist aus dem politischen Kampfe heraus zu betrachten, und dann stehe dem Angeklagten der Schutz des § 193 zu. Er beantrage Freisprechung oder eventuell eine erheblich niedrigere Strafe. Auf einen ganz anderen Standpunkt stellt sich der Verteidiger der Nebenkläger. Er sieht in den Ausdrücken „die Herren Junker“ und „Stützen von Thron und Altar“ eine derartige Verallgemeinerung, daß sich beide Herren von Wolff beleidigt fühlen müßten. Die Beleidigung sei klar. Der Angeklagte hielt es nicht für nötig, die Aufschrift seines Gewässernames nachzuprüfen, obwohl er die Angeklagten nicht kennt. Außer dem Inhalt, dem Vorwurf des Mangels an monarchischer Gesinnung, liegt auch in der Form eine schwere Beleidigung; er halte daher die beantragte Strafe für angebracht. Der Gerichtshof stellt sich auf den Standpunkt der Verteidigung. Zunächst scheidet die Person des Herrn von Wolff-Al.-Grünau aus, da der Angeklagte nur eine Person treffen wollte. Eine Verurteilung nach § 185 wäre geboten, wenn die Angriffe des Angeklagten unbedeutenderweise erfolgt wären. Hier sieht dem Angeklagten der § 193 zur Seite. Im politischen Kampfe werden auch private Verhältnisse des Gegners herbeigezogen, obwohl dies nicht als vornehm gilt. Der Gerichtshof nimmt an, daß der Angeklagte mit dem Vorwurf, der Patriotismus leide, so wie der Geldbeutel in Frage kommt, nur eine sachliche Bemerkung haben machen wollen. Auch in der Form könne der Gerichtshof eine Beleidigung, die über den Rahmen des § 193 hinausgeht, nicht erblicken, darum sei der Angeklagte freizusprechen.

(Fischmarkt.) Auf dem heutigen Fischmarkt war wieder Ware in so reichlicher Menge vorhanden, daß trotz ziemlich starker Nachfrage die Preise heruntergingen. Die vor dem Rehrans gezählten Preise waren: Wal 90 Pf., Zander, Schleie, Karpfen und Karauschen 80 Pf., Hecht 60—70 Pf., Barsche 30—60 Pf., Barbinen und Breßen 25—30 Pf., Kaulbarsche 30 Pf.

(Ein Fischertahn) ist in der Resauer Niederung angekwemmt worden. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeiamt Podgorz melden.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

(Wander der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,76 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,90 auf 1,82 Meter gefallen.

(Theater, Kunst und Wissenschaft.) Am Donnerstag Vormittag wurde die von der freien Vereinigung Darnstädter Künstler im Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe veranstaltete Kunstausstellung in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin eröffnet. Die Ausstellung ist mit einer Sonderausstellung englischer Aquarelle verbunden und wird bis zum 18. Oktober dauern.

(Mannigfaltiges.) (Ein gefährliches Spielzeug.) Aus Breslau wird berichtet: In dem Orte Orzegow brachte ein 10-jähriger Schüler eine Sprengpatrone in die Schule mit. Er spielte in der Pause mit der Patrone, die explodierte und acht Kinder schwer verletzte.

(Neueste Nachrichten.) Der deutsche Kronprinz in Petersburg. Petersburg, 19. Mai. Der Kronprinz gab gestern bei dem kranken Minister des Auswärtigen Sazonow seine Karte und einen Blumenstrauß ab.

(Kaisertelegramm zur ostdeutschen Ausstellung.) Posen, 19. Mai. Auf ein von der Ausstellungsleitung, anlässlich der Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung an den Kaiser abgegangenes Huldigungstelegramm ging folgendes Telegramm aus London heute ein: „Für den treuen Huldigungsgruß, der zur Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung Versammelten, sage ich Meinen aufrichtigen Dank. Gleichzeitig wünsche ich der Ausstellung wie allen ferneren auf das Gedeihen und Blühen meiner Ostmar-

ten gerichteten Bestrebungen aus landesväterlichem Herzen guten und nachhaltigen Erfolg.“

(Breslau, 19. Mai.) Eine von etwa 400 Bädereisen Breslaus besuchte Versammlung hat heute Nacht beschlossen, in den Streik einzutreten, um die Abschaffung des Koits- und Logiszwanges bei den Arbeitgebern durchzusetzen. Das elsass-lothringische Verfassungsgefeh.

Berlin, 19. Mai. Die Reichstagskommission für Elsass-Lothringen erledigte heute in zweiter Lesung das Wahlgesetz mit einigen Änderungen und beschloß, sofort in eine dritte Lesung des Verfassungsgefehes einzutreten. Das Verfassungsgefeh wurde unter Annahme zweier von der Reichspartei beantragten Paragraphen über die Freiheit des Religionsbekenntnisses und die Sprachen mit 19 Stimmen der Reichspartei, des Zentrums, der Nationalliberalen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

(Preussische Klassenlotterie.) Berlin, 19. Mai. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

30 000 Mk. auf Nr. 53 166.
10 000 Mk. auf Nr. 8442, 27 751.
5000 Mk. auf Nr. 178 906.
3000 Mk. auf Nr. 3742, 4550, 23 748, 39 195, 46 892, 60 441, 63 096, 66 821, 74 236, 76 336, 76 827, 91 368, 91 638, 91 877, 102 723, 105 843, 111 623, 112 050, 137 680, 139 854, 141 400, 147 560, 149 124, 150 454, 152 742, 173 267, 176 453, 182 120. (Ohne Gewähr.)

(Das Privatbeamten-Versicherungsgesetz.) Berlin, 19. Mai. Im Reichstag erklärte Staatssekretär Dr. Delbrück, das Gesetz betr. die Versicherung der Privatbeamten hat den Bundesrat schon passiert und wird in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen.

(Drei Brüder lebendig verbrannt.) Marienberg (Erzgebirge), 19. Mai. In der vergangenen Nacht brannte in Gelobtsland ein Haus ab, wobei drei Söhne eines Fabrikarbeiters im Alter von 19, 10 und 8 Jahren umkamen. Die Mutter und eine Tochter erlitten schwere Brandwunden.

(Ein ungetreuer Kassierer.) Mühlheim (Ruhr), 18. Mai. Nach unermuteter Revision wurde heute Nachmittag der Kassierer der städtischen Hauptkasse Klever verhaftet. Er hat 45 000 Mark städtische Gelder veruntreut.

(Automobilunglück bei Pforzheim.) Pforzheim, 18. Mai. Bei Enzberg rannte heute Nachmittag 2 Uhr ein Automobil, in dem der Maurermeister Neber sowie der Ingenieur Bernhard Käfer sich befanden, in ein Sandfuhrwerk. Die Deichsel des Fuhrwerks drückte Käfer den Brustkasten ein, sodas er auf der Stelle tot war. Neber, sowie der Chauffeur erlitten leichte Verletzungen. Das Automobil ist völlig zertrümmert.

(Große Wolkenbrüche in Oberbayern.) München, 19. Mai. Wolkenbruchartige Regen, die gestern Abend im oberen Lech-Quoifanos, Ammer- und Jazgebiet niedergegangen, verursachten im Lech- und Quoifanos-Gebiet Hochwasser. Zwischen Murnau und Gumbach ist der Bahndamm zerstört.

(Wien, 18. Mai.) Heute Abend um 11 Uhr 5 Minuten ist der berühmte Kontinentaler Gustav Mahler im 51. Lebensjahre gestorben. Seit zwei Tagen hatten die Ärzte jede Hoffnung auf eine Wiedererholung aufgegeben. Nach vieltägiger Agonie machte eine Herzlähmung als Folge der in den letzten Tagen aufgetretenen Lungenentzündung dem Leben des Künstlers ein Ende.

(Die Wirren in Marokko.) Paris, 19. Mai. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet das Gerücht, daß die Altstadt von Fez in die Hände der Aufständigen gefallen sei. Falls dies wahr sei, wäre die Lage in Fez verzweifelt.

(Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 19. Mai 1911.)

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktoren-Prozession infanzenmäßig von Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 206 Mk.
per Mai 205 Mk. bez.
per Juni 204 Mk. bez., 203 Gd.
per September—Oktober 191 1/2 Mk. bez.
inländ. bunter 658—713 Gd. 173—190 Mk. bez.
inländ. roter 745—761 Gd. 197—204 Mk. bez.
Roggen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 685—735 Gd. 158—162 Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk. bez.
per Mai 161 Mk. bez.
per Juni—Juli 159 1/2 Mk. bez.
per Juni—Juli 158 1/2 Mk. bez., 158 Gd.
per September—Oktober 153 1/2 Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transitio 119—131 Mk. bez.
Hofener flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 159—163 Mk. bez.
transitio 110 Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: ruhig.
Reinwendent 88 1/2, fr. Neufuhr, 10,40 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,50 Mk.
Rohzucker per 100 Kgr. Weizen 9,80—10,00 Mk. bez.
Roggen 10,50—10,55 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Preussische Staatsanleihe), interest rates, and prices for 19. Mai and 18. Mai.

Danzig, 19. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 21 inländische, 82 russische Waggons.
Königsberg, 19. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 16 inländische, 154 russische Waggons egl. 4 Waggon Kleie und 10 Waggon Ruten.

Magdeburg, 18. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saccharose 10,00—10,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Saccharose 8,25—8,40. Stimmung: ruhig. Brotraffade I ohne Raffinade 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Saccharose 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Saccharose 19,50—19,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 18. Mai. Müllöl fest, verzollt 62,00. Raffee ruhig. Inland —/— Saccharose amerik. Spez. Gewicht 0,8000 Inland ruhig, 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte, Hamburg, 19. Mai 1911.

Table with columns for location (e.g., Borkum, Memel, Hannover), wind direction, weather, temperature, and barometric pressure.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienstadtstelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 20. Mai: Hoch über, meist wolkig, Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 19. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Nord. Barometerstand: 760 mm. Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.

Table with columns for location (Weichsel, Brahe bei Bromberg, Neke bei Czarnikau), date, and water level in meters.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angelommen: Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 1600 Ztr. Maschinenenteilen und 3 Rähnen im Schlepptau von Danzig, sowie die Rähne der Schiffer Joh. Diez mit 1500 Ztr. Gütern, A. Dragsom mit 11 100 Ztr. Plastersteinen, beide von Danzig; außerdem Dampfer „Fürstberg“, Kapl. Schmiegel, mit 3 Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Blozlawet, Dampfer „Wolowiet“, Kapl. Wulfowski, mit 3 Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, sowie die Rähne der Schiffer R. Wulfowski mit 3000 Ztr., M. Sommerfeld mit 2050 Ztr., J. Urban mit 2200 Ztr., Joh. Ryblewski mit 2000 Ztr., St. Ryblewski mit 2000 Ztr., Joh. Jablonki mit 2500 Ztr., B. Gehmann mit 2200 Ztr., F. Scholla mit 2000 Ztr., A. Lauterwald mit 2000 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Bloz, K. Drumm mit 3400 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Rogate) den 21. Mai 1911. Altstädtische evang. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowicz. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde. Neustädtische evang. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Kaufbe. Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst (Missionsstunde). Divisionspfarrer Krüger. St. Johanniskirche. Morgens 8 1/2 Uhr: Katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt. Evang.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Brandt. St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Joch. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Joch. Evang. Gemeinde Stadt-Stenken. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Höfner. Evang. Kirchgemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr: in Gurske, um 10 Uhr in Neubuch: Belegottesdienst. Pfarrer Wajedom. Evang. Gemeinde Balkau-Gostjan. Vorm. 10 Uhr: in Balkau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hillmann. Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt und Abendmahl. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugendergung. Baptisten-Gemeinde, Thorn-Moder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Vormittag 11¹/₄ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe, gute Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester und Tante

Emma Treptow

geb. Blaurock.

Thorn den 19. Mai 1911.

W. Treptow, Eisenbahnbetriebssekretär,
Willi Treptow,
Antonie Blaurock,
Emil Blaurock.

Trauerfeier in der Leichenhalle des Diakonissenkrankenhauses Thorn-Moder am Montag den 22. d. Mts., nachm. 4¹/₂ Uhr, daran anschließend Ueberführung der Leiche nach Culmsee. Die Beerdigung findet in Culmsee am Dienstag den 23. d. Mts., nachm. 12¹/₂ Uhr von der Leichenhalle des ev. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlasssachen steht ein Termin am **Mittwoch den 24. Mai 1911,** vormittags 9¹/₂ Uhr, im **St. Georgen-Hospital** an, zu welchem Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden.
Thorn den 16. Mai 1911.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Über das Vermögen des Kürschnermeisters **Reinhold Kaubach** in Thorn, Heligegeiststraße, ist am 18. Mai 1911, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann **Ceell Meisner** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

10. Juni 1911.

Anmeldefrist bis zum **10. Juni 1911.**
Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **17. Juni 1911,** vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 22.
Thorn den 18. Mai 1911.
Der Gerichtsschreiber des **königl. Amtsgerichts.**

Aachener Dombau-Lose,

Ziehung 22. u. 23. Mai, zu 3,30 Mk. mit Porto u. Liste.
M. Scharwenka, Culmsee, königl. Lotterie-Einnehmer.

Elbinger Malz-Extraktbier,

sehr befürmtlich, wird ärztlich empfohlen.
Berl. Carl Schultzesch. Malz-Extrakt

Karamell-Malz bier,

à Flasche 10 Pf., 25 Flaschen 2,00 Mk.
Culmbacher Reichelbräu,

Breslauer Haasebier,

Selles Lagerbier,

flaschenreif. Engl. Porter,

Borzügl. Gräherbier
empfehlen frei Haus
A. Kirmes, Fernsprecher 256.

Bäckerei

und **Kolonialwarenhandlung** mit kompl. Einrichtung auf Thorn-Moder von sofort oder später zu verpachten. Zu erfragen **Grandenzerstr. 79, part. links.**

Stellengesuche

Kontoristin, welche mit Schreibmaschine u. Schenographie vertraut, auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht p. 1. Juni evtl. später Beschäftigung, auch außerhalb von Thorn. Gest. Angeb. unter **P. D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Tücht. junger Mann, redigew., mit fl. Rechen, als Privatreferent sofort gesucht. Gest. Angebote unter **J. T. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere tüchtige

Ziegeldecker

finden bei hohem Stundenlohn sofort dauernde Beschäftigung.

C. Pfesser,

Bedachungsgehilfe, Thorn, Talstraße 30. Einen unverheirateten

Hausdiener

stellt ein **P. Begdon.**

Aufwärterin sofort gesucht **Talstraße 26, 1.**

Einem kräftigen Laufburschen

sucht **Georg Dietrich,** Alexander Rittweger Nachf., Elisabethstr. 7.

Laufbursche oder jüngerer Hausdiener

wird sofort eingestellt. **B. Doliva.**

Ordentl. Laufbursche

sofort gesucht. **Schießplatz, Kantine 4.**

Gut geübte Blätterin

findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. **Dampfwäscherei „Frauenlob“,** Friedrichstraße 7.

Bearbeiterin

wird von sofort verlangt. **Margarethe Bartz, Modistin,** Gerechtheitsstr. 26, 2.

Empfehle mit guten Zeugnissen Köchin. Suche Mädchen für all s. und besse. Kinderermüdungen.

Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfehle eine gute Köchin mit guten Zeugnissen.

Franziska Kędziewa, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppersmühlstr. 13, 1.

Suche von sofort Hausdiener, Burschen und Laufburschen für Restaurant, Kantinen und Hotels, Kellner-Beihilfen.

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schindlerstraße 18, Fernsprecher 52.

Behrmädchen können sich melden.

Raphael Wolf, für Nachmittags sofort gesucht **Mellienstraße 54, 2, 1.**

Aufwartung für Nachmittags

sofort gesucht **Mellienstraße 54, 2, 1.**

Jüngeres, sauberes Aufwartemädchen gesucht

Gerstenstr. 9a, 2, 1.

Aufwartemädchen, ehrlich und fleißig, f. die Vormittagsstb. gesucht

Mellienstr. 84, 2, r.

Geld u. Hypotheken

3000 Mk. auf ein ländliches Grundstück z. ersten Stelle zu 4¹/₂ % gesucht. Angeb. unter **R. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark gleich nach 25000 Mk. Bantg. auf schönes Niederungsgrundst. sof. gest. Angeb. unter **G. W. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.**

Zu kaufen gesucht

Gebrauchtes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Gest. Angebote mit Preisangabe unter **D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

1 Sportwagen (Gummiräder), gut erhalten, zu verkaufen **Coppersmühlstr. 21, 3, 1.**

Kinderwagen auf Gummi u. 1 Sportwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Alle Fenster und alles Bauholz zu verkaufen **Mellienstr. 112a** (Seitenh.), pt., 1.

1 neues blaues Kleid

für 30 Mk. und ein getragenes braunes Kostüm für 10 Mk. (neu 35 Mk.) zu verkaufen **Mauerstr. 52, pt.**

Gute Gitarzither

mit unterlegbaren Noten und Rasten billig zu verkaufen **Strobandstr. 15, 2, r.**

Gut erh. Kinderwagen zu verkaufen

Bachstraße 18, 3, 1.

Zu einer Besprechung betreffend die **Stadtverordnetenwahl der ersten Abteilung** laden wir die Wähler dieser Abteilung auf **Sonnabend den 20. Mai,** abends 8¹/₄ Uhr, in das Fürstenzimmer des Artushofes ergebenst ein.
Aronsohn. Weese.

Wähler der 2. Abteilung wählt Herrn Curt Matthes.
Beamten-Verein.
Verein Thorer Kaufleute.

Kunsttischlerei S. Herrmann.
Graudenz, Kirchenstrasse 10.
Inneneinrichtung von Villen — Herrenhäusern — Landsitzen in historischen und modernen Stilarten.
Beste Referenzen. Eigene Entwürfe.

Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters. Ziehung am 22. und 23. Mai. 6419 Gewinne im Gesamtbetrag von 230 000 Mk. bar ohne Abzug. Hauptgewinn: 100 000, 40 000, 20 000 und 10 000 Mark. Lose à 3 Mk.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße.

Ca. 500 Schöß **Weißkohlplauden** hat abzugeben **Gärtnerei Wroklawen** bei Culmsee, Westpr., **Krüger.**

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu verkaufen. **Windmüller, Schlachthausstraße 39.**

Wohnungsgehilfe **3 Zimmer = Wohnung** vom 1. Oktober ab auf der Bromberger Vorstadt gesucht. Angeb. unter **T. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote **Möbel Zimmer,** mit auch ohne Pension billig zu vermieten, daselbst auch billiger Mittagstisch zu haben im Soldatenhort **Gerstenstraße 9.**

Zimmerige, Wohnung nebst Zubehör gesunde, Wohnung verkehrsgünstig, sofort oder später preiswert zu vermieten **Waldstraße 31.**

Kleine, freundliche Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche, ist ein kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. **A. E. Pohl, Weberstr. 18.**

herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, 2 Balkons, Loggia etc., per 1. 10. zu vermieten, parterre, links: **desgl. 4 Zimmer, Garten etc. sofort.** **Gerstenstraße 3,**

2. Etage: idjöne Wohnung, 4 Zimmer, Balkon etc., sofort zu vermieten. **Glogau.**

Stadtverordnetenwahl!
Den Wählern der 2. Abteilung bringen wir gemäß Veranlassungsbefchlusses für die Wahl am Sonnabend den 20. d. Mts. als Kandidaten Herrn **Kaufmann Georg Dorau** für die Zeit bis Ende 1912 in Vorschlag und bitten, zur Vermeidung von Stimmenzerpflünderung geschlossen für ihn eintreten zu wollen.
Der Vorstand des Thorer Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, e. V., Paul Meyer, Vorsitzender.

Das diesjährige **Thorer Müller-Quartal** findet am **Dienstag den 30. Mai d. Js.,** nachmittags 4 Uhr, im **Restaurant Thalgarten** in Thorn statt. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Schriftführers. 2. Aufnahme von Mitgliedern. 3. Rechnungslegung und Entlastung für 1910/11.
Der Vorstand der Thorer Müller-Znngung: Th. Mielke, Obermeister, Schauer, Schriftführer.

Germania-Saal Mellienstraße 106. **Sonnabend den 20. d. Mts.: Grosses Mai-Kränzchen.** Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.** Entrée frei Anfang 8 Uhr

Sanitäts-Kolonnen Thorn-Podgorz. **Sonntag den 21. Mai 1911,** nachmittags 4 Uhr, bei **Nicolai, Thorn,** zur **Eisenbahnwagenübung** antreten.

Kaisersaal, Mellienstraße 99. **Sonnabend den 20. Mai: Maikränzchen,** Eintritt und Tanz frei, wozu freundlich einladet **der Wirt, Restaurant „Deutscher Kaiser“,** Jakobsvorstadt, Leibnitzstr. 41.

Jeden Sonnabend u. Sonntag: Maikränzchen, wozu freundlichst einladet **Wilhelm Bartz,** Graudenzstr. 165.

Sonnabend den 20. Mai d. Js.: Mai-Kränzchen. **J. Radtke.**

Wolfsmühle Leibnitz. **Sonntag den 21. Mai: Tanz-Kränzchen,** wozu freundlichst einladet **R. Thorer.**

Zu Spazierfahrten empfehle meine **Dampfer „Prinz Wilhelm“** und **„Viktoria“** **W. Huhn, Telephon 369.**

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim **Bayerndenkmal.**

Sonntag den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4¹/₂ Uhr: Evangelisationsversammlung. **Mittwoch den 24. Mai, abends 8¹/₂ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.** Jedermann herzlich willkommen.

Thorer evangelisch-kirchlicher **Blaukreuzverein.** **Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung** in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtheitsstr. 4, Eing. Gerstenstraße. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1. **Sonntag, abends 7¹/₂ Uhr: Eberabend.** **Donnerstag (Himmelfahrt):** Ausflug nach dem Jakobstrug. Abmarsch vom Vereinslokal punkt 5 Uhr morgens.

Dame in mittleren Jahren möchte gern mit Dame gleichen Alters (oder auch jünger) eine Wohnung vom 1. Oktober ab gemeinschaftlich beziehen. Gest. Angebote unter **N. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wolfshund, groß, schwarzgrau, auf den Namen „Feli“ hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer, oder wer mir über den Verbleib des Hundes Mitteilung machen kann, erhält gute Belohnung. **Max Schittenhelm, Badermeister,** Thorn, Schillerstr. 8.

Goldenes Medaillon gefunden. Abzugeben **Bathstr. 15, 1, r.**

Verloren am Sonntag goldene **Brille.** Gegen Belohnung abzugeben **Mellienstr. 114, 2.**

Schwarzweidener Regenjährling im Stadtwaldchen am Sonntag den 14. im Stadtwaldchen am Sonntag den 14. an einer Bank liegen gelassen. Christlicher Fährer wird gebeten, gegen gute Belohnung abzugeben **Waldstraße 37a, 3, Hofmeister.**

Die Beleidigung, die ich der **Frau Therese Stein** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. **Alfred Kremin, Thorn.**

Zum „Goldenen Stern“, Hugo Windmüller, Schlachthausstr. 39. **Sonnabend den 20. Mai:**

Tanzkränzchen Anfang 8 Uhr.

Leibitsch, russische Grenze. **Abfahrt des Extrazuges von Thorn-Stadt** 2.35 Uhr nachm., **Abfahrt des Extrazuges von Leibitsch** 7.50 Uhr abends. Den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen bringe mein

Restaurant (größtes am Platze) mit Garten, Saal und Regelbahn in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Täglich: **Anstich von Königsberger Bier.** **Hochachtend Wwe. H. Marquardt.**

Solbad Czernewitz. **Sonntag den 21. Mai d. Js.** fährt

Dampfer „Viktoria“ um 3 Uhr nach **Solbad Czernewitz.** **Rehrbraten und andere vorzügliche Speisen und Getränke** in bekannter Güte.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Mai	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
Juni	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Von Etappe zu Etappe.

Aus Fez sind in den letzten Tagen keine Nachrichten mehr nach Europa gelangt. Auch über die Kolonne Brulard, die von Westen zum „Entsatz“ der marokkanischen Residenz vorrückt, hat die Öffentlichkeit nicht viel mehr erfahren, als daß sie nicht vor Ende dieser Woche bei Fez eintreffen kann. Mulay Hafid soll noch einmal um Beschleunigung der Expedition zu seinem Schutze gebeten haben, da die Truppen bei Fez von den Kämpfen mit den rebellischen Stämme ermattet seien und die Munition ausgehe. Daß die Gärung mit dem Vorrücken der Franzosen zunimmt, scheint sicher zu sein. Es wird noch blutige Kämpfe geben, und wenn auch die Franzosen mit ihren 30 000 Mann gut ausgerüsteter Soldaten aller Waffen, die sich gegenwärtig auf marokkanischem Boden befinden, stark genug zum endlichen Siege sind, so wächst doch die Sorge in Frankreich, daß die Unternehmung viel länger dauern und mehr Opfer erfordern werde, als anfänglich angenommen wurde.

Nachdem sich die französische Regierung unter wiederholter Änderung ihrer Absichten von Etappe zu Etappe hat drängen lassen, werden ihre Maßregeln künftig noch weniger von ihrem freien Willen als von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz bestimmt werden. Denn als Krieg wird in Frankreich selbst die ganze Unternehmung mehr und mehr angesehen. Das „Journal des Débats“ wird wohl recht behalten mit der Voraussage: „Die Befreiung von Fez beendet den Feldzug nicht, sie eröffnet ihn erst.“ Das Blatt tritt lebhaft dafür ein, daß die Regierung den festen Entschluß fasse, Fez sofort nach seiner Befreiung zu verlassen und den Kampf für Mulay Hafid gegen die Stämme einzustellen.

Das französische Kabinett hat freilich die Versicherung abgegeben, daß es seine Truppen sogleich nach Rettung der fremden Kolonien von Fez wieder abziehen lassen werde; aber es wird damit wieder wie mit anderen Ankündigungen, sie werden sich nicht erfüllen, und dann tritt der Fall ein, daß Frankreich in offenen, unzweideutigen Konflikt mit der Algeriasatte gerät. Hier liegt eine große politische Verantwortung, die auch von einigen ernsten französischen Blättern unter scharfer Betonung der „unberechenbaren Konsequenzen“ anerkannt wird. Demgegenüber ist die deutsche Politik von Anfang an klar und einfach gewesen. Sie hat der französischen Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß diese, wenn sie sich in die inneren marokkanischen Wirren mit militärischer Gewalt einmischte, die politischen Folgen für das Mißgelingen ihrer Versicherung, sich im Rahmen der Algeriasatte zu halten, zu verantworten haben wird.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Uuny W o h l e.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Prüfend überflog er noch einmal das Briefblatt.

„Sie wird nicht zögern, meine Bitte zu erfüllen,“ flüsterte er vor sich hin. „Und sie wird Hoffungen daran knüpfen, — Hoffnungen, die ich um jeden Preis zerbrechen wollte. Sei's drum. Mag der alte Zauber mich umstriden, mag Dagny Olsen wieder lebendig werden, mögen alle Stimmen der Seimat sprechen, — ich will mich nicht wehren, wenn es mir gelingt, das Kind wieder heimzuführen in den Ramjahof. Und wenn diese Mutter auch schuld daran war, daß ich mein Vaterhaus für immer verließ.“

Er adressierte den Brief; und eine Stunde später war Mister Illings schon auf dem Wege nach Bergen, um seine Nachforschungen nach Magnas Aufenthalt ins Werk zu setzen.

Auf der Terrasse des Stahheim-Hotels aber stand am selben Abend eine schlanke Frau, die das, eine tiefe Glut auf dem feinen Gesicht, lange und fast andächtig Illings Brief.

Dann aber ging ein Leuchten wie Sonnenlicht über ihr zartes Gesicht; und sie preßte das Briefblatt inbrünstig an ihre Lippen.

Nun glommen sie wieder herauf, die Glut der Vergangenheit. Aus dämmernden Nächten fliegen sie empor mit all ihrem sinnverwirrenden Zauber.

Und Dagmar Sundvall stand und stand. Sie sah die Sonne verblassen und die grauschwarzen Felsen sich in violette Tinten kleiden. Sie hörte die Wasser rauschen, und sie sah in der

Ein neuer amerikanischer Schiedsgerichtsvorschlag.

Das Staatsdepartement in Washington veröffentlicht folgende Mitteilung: Das Staatsdepartement hat den Entwurf eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages vollendet, der von dem Präsidenten gebilligt worden ist und dem französischen wie dem britischen Botschafter übergeben wird, als eine Grundlage, auf der die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr gewillt ist in Verhandlungen einzutreten. Dieser Entwurf ist nicht das Ergebnis von Verhandlungen mit irgendeinem einzelnen Lande, sondern stellt nur dar, was die Regierung als eine gesunde Grundlage zu Verhandlungen für die Ausdehnung des Bereichs ihrer Schiedsgerichtsverträge ansieht. Er ist dem französischen und dem britischen Botschafter zugestellt worden, weil sie den Wunsch ihrer Regierungen zu erkennen gegeben haben, die Frage eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages zu diskutieren, der alle Meinungsverschiedenheiten einschließen würde, welche zwischen ihnen und den Vereinigten Staaten entstehen könnten. Die allgemeinen Grundzüge des Entwurfes sind folgende: Er erweitert den Bereich unserer bestehenden allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen dadurch, daß er die in ihnen enthaltenen Ausnahmen beseitigt, nämlich die Fragen des vitalen Interesses oder der nationalen Ehre. Der Entwurf sieht vor, daß alle Streitfragen, die von einem internationalen Gericht entschieden werden können, dem Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden sollen, wenn nicht durch ein besonderes Abkommen irgendein anderer Gerichtshof geschaffen oder gewählt werden sollte. Er sieht ferner vor, daß alle Streitfragen, die eine von beiden Vertragsmächten als nicht durch ein internationales Gericht zu entscheiden ansteht, einer Untersuchungskommission überwiesen werden sollen, welche die Vollmacht erhalten soll, Vorschläge zur Beilegung zu machen. Die Kommission soll aus Angehörigen beider Länder gebildet werden, die Mitglieder des Schiedsgerichtshofs im Haag sind. Sollte die Kommission dahin entscheiden, daß die Streitfragen einer schiedsgerichtlichen Beurteilung zu unterwerfen sind, so soll diese Entscheidung bindend sein und das schiedsgerichtliche Verfahren soll stattfinden. Bevor man zu einem schiedsgerichtlichen Verfahren seine Zuflucht nimmt, selbst in den Fällen, in denen beide Länder dahin übereinstimmen, daß die betreffenden Streitfragen sich zu schiedsgerichtlicher Erledigung eignen, soll eine Untersuchungskommission die vorliegende Frage prüfen, um eventuell eine Beilegung anzuempfehlen, welche die Notwendigkeit einer schiedsgerichtlichen Aktion ausschließen würde. Der Vorschlag einer solchen Kommission soll nicht

die Wirkung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung haben. Die Kommission soll ferner auf das Ansuchen einer von beiden Regierungen ihr Gutachten ein Jahr lang aufschreiben, um die Möglichkeit für eine Beilegung auf diplomatischem Wege zu gewähren. Die anderen Teile des Vertragsentwurfes behandeln hauptsächlich die Einrichtungen für die Kommission und andere Einzelheiten.



Der neue Kaiser von Abessinien.

Nach einer Meldung aus Adis Abeba ist dort der junge Thronfolger Lidj Zeassu zum Regus Regesti ausgerufen worden. Die Nachricht klingt einigermaßen überraschend, denn das hartnäckige Gerücht, daß der alte kranke Regus Menelik längst gestorben ist, hat bisher noch keine offizielle Bestätigung gefunden. Lidj Zeassu, der Erbe des einstigen selbständigen christlichen Reiches in Afrika, ist erst 15 Jahre alt. Er ist ein Enkel Meneliks, der Sohn seiner Tochter Schoargash und des Ras Mikael von Wollo. Sein Großvater hat den jungen Prinzen im Jahre 1908 zum Thronfolger ausgerufen lassen; am 16. Mai 1909 wurde er mit Romana Wort, einer Enkelin des früheren Regus Johannes vermählt. Seit der Erkrankung Meneliks trat Lidj Zeassu bei feierlichen Anlässen als Repräsentant der Krone hervor; die Regierung aber führte im Namen Meneliks der Ras Tassama. Vor kurzem ist nun der Regent gestorben; die Ausruhmung des Thronfolgers zum Kaiser von Aethiopien soll nun wohl das lange Regierungsprovisorium beenden. Der junge Herrscher besteigt den Thron unter recht schwierigen Verhältnissen. Meneliks Gattin, die Kaiserin Taitu, ist wohl gefangen und ihre Partei, die der Thronfolge Lidj Zeassus feindlich war, wird verfolgt. Aber trotzdem wird der neue König Mühe haben, sein Reich gegen innere Unruhen und gegen die Begehrlichkeit der Mächte zu schützen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 18. Mai. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurden die wiedergewählten Ratsherren Lukewski und Jonas durch den Beigeordneten Sand für die neue Wahlzeit in ihre Ämter eingeführt. Dann erörterte Landrat Voldart die geplante Finanzierung und Verwaltung des zu errichtenden Stieghauses. Die Kosten sind auf 45 000 Mark (30 000 Mark Baukosten, 8 000 Mark für Grund und Boden, 6 000 Mark für innere Einrichtung) veranschlagt; sie sollen durch die von Kreis und Stadt angelassenen oder noch anzunehmenden Sparfassenüberschüsse (13 000 Mark und 17 000 Mark) und einen von der Provinz erhofften Zuschuß von 15 000 Mark gedeckt werden. Das für etwa 25 Personen einzurichtende Haus wird außerdem alljährlich einen von Kreis und Stadt aufzubringenden Zuschuß von etwa 2000 Mark erfordern. Für sechs Betten wird der Stadt ein besonderes Besetzungsvorrecht eingeräumt. Die Verwaltung des Hauses soll vom vaterländischen Kreis-Frauenverein unter Leitung einer Kommission übernommen werden, welcher der Landrat als Vorsitzender, der Bürgermeister als stellvertretender Vorsitzender, der Kreisarzt und sechs weitere Mitglieder (je zwei vom Kreise, von der Stadt und vom Frauenverein gewählt) angehören sollen. Die Verammlung genehmigte den vom Frauenverein vorgelegten Vertrag über den Ankauf des Geländes und vertagte die Beschlußfassung über den Verwaltungsvertrag. Die Kosten von 9550 Mark für den Ankauf von Bauplätzen in der Wallstraße wurden bewilligt. Die beantragte Bewilligung von 120 Mark für Abhaltung von Jugendspielen lehnte die Mehrheit deshalb ab, weil in letzter Zeit eine konfessionelle Trennung der Spielteilnehmer durchgeföhrt ist. Von dem Übergang der bisher dem Kreise gehörigen Chauveestreden in die Unterhaltungspflicht der Stadt gegen Entschädigung nahm die Verammlung Kenntnis; im Sommer 1913 soll eine Umpflasterung der Bahnhofstraße mit schwedischem Reihensplaster ausgeführt werden. Mit der Beihilfe von 1500 Mark, welche die Anstielungskommission aus Anlaß der Besiedelung von Königlich-Rohgarrth zum Neubau der evangelischen Schule bewilligt hat, erklärte die Verammlung sich einverstanden. Dem Pächter der Schankstiege auf dem Schweinemarkte wurden aus Anlaß des langen Ausfalls der Märkte 300 Mark Nachterlaß zugestanden. Der vom Stadtbaumeister Albrecht ausgearbeitete Plan für die Bebauung des städtischen (früher Sally Moses'schen) Grundstücks am Engpap der Bahnhofstraße wurde als zweckmäßig genehmigt; die veranschlagten Baukosten von 48 000 Mark werden nach Versicherung des Baumeisters nicht überschritten werden. Ein Antrag, sich der Petition des Magistrats Schönies wegen Änderung des Viehschneidengesetzes anzuschließen, wurde dem Magistrat überwiesen. Die Beschlußfassung über den Schlachthaus- und Rühlhausbau wurde vertagt. Zu Mitgliedern des Vorstandes der Stadtparksaße wählte die Verammlung wieder Kaufmann Waldemar Brien (stellvert. Vorsitzender), Kaufmann Louis Lewin (Beisitzer), Kaufmann Kohlberg und Uhrmacher Callmann (stellvertretende Beisitzer).

Aus dem Kreise Briesen, 18. Mai. (Tot aufgefunden.) In der Forst Karringhen wurde gestern Fräulein Ella Radomski, die Tochter des Herrn Försters Radomski, mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden. Zur näheren Feststellung der Todesursache wird eine gerichtliche Leichenschau stattfinden. Die Anteilnahme an dem Gescheh der schwergetroffenen Eltern ist allgemein.

Hohenfisch, 18. Mai. (Beschädigtes.) Die Militär-Briefstation in Hohenfisch hatte gestern früh 14 Brieftauben hierher gefandt. Da das Wetter vormittags zu trübe und neblig war, mußte der Begleiter der Tiere mit dem Fliegenlassen bis zum Auf-

Mitternachtssonne die weißen Nebel des Falles wie zarte Brautkleider winken.

Ganz fern im Dunkel, da schlief tief im Grunde der Ramjahof. Sein Vaterhaus!

Und die schöne Frau streckte sehnsuchtsvoll die Arme aus, dem verträumten Fjord entgegen, über dem schon matt der Silberglanz des Mondes flirrte, und sie flüsterte:

„Sverre Skare soll sich in Dagny Olsen nicht getäuscht haben. Sie erschließt keine Rosenknospe mehr mit feder, leichtfertiger Kinderhand; das Leben hat sie warten gelehrt, warten, immer wieder warten.“

Und die Wasser versprühten, die Nacht verrann, und tagfündend wuchs, als kaum die Sonne gesunken, schon wieder ihr rosig Gewölke empor.

Eine nordische Zaubernacht. Schmerz barg sie in ihrem Schloß.

Mehr als sieben Monate waren vergangen. Das ganze Nordland lag noch tief in Eis und Schnee gebettet; und die stolzen Schiffe in den Buchten, die der Winter überrascht, stöhnten unter der Gewalt der sie umdrängenden Eisschollen.

Im Süden aber blühten zu Tausenden die Blumen. Da zog der Duft der Goldrosen mit den Rosen um die Wette durch die blaue Luft; und alles atmete Leben und Glut.

In Monte Carlo war's.

Im Vestibül des Casinos, nahe dem Eingang, standen zwei Damen und blickten auf das bunte Gewühl, das sich vor ihren Augen in den Anlagen abspielte.

Männer und Frauen aller Nationen dräng-

ten sich dort im farbenfrohen Durcheinander. Geschnitzte Gesichter, bizarre Toiletten, verlebte Gesichtszüge, — das war die Signatur dieser genußfreudigen Welt. Eine sinnverwirrende Eleganz, ein raffiniertem Luxus, wohin man sah. Unter himmelhohen Palmen Glanz und Duft und süße, betörende Musik.

Vor dem Café de Paris ein Gewoge von kostbaren Toiletten, ein Flimmern von Brillanten, der schwüle, betäubende Duft roter Glutnelker, die die Wege säumten oder in schweren Büscheln hier und dort herabgingen.

Ein tiefer Seufzer entfuhr den Lippen der jüngeren Dame, die mit großen, leuchtenden und doch etwas angstzitternden Augen in das Auf und Ab der Menge starrte und plötzlich hastig die schmale Hand nach der älteren sehr forpulenten Dame ausstreckend, aufgeregt flüsterte:

„Da ist er wieder, Mama; ganz gewiß, er ist's. Sieh doch nur da drüben an dem kleinen Tischchen im Café de Paris. Jetzt spricht er mit der Dame in dem rosa Kreppkleid. Siehst du, die in dem großen, weißen Hut mit den rosa Mohnbüthen. Eine Sängerin soll sie sein. Mir ist immer, als kenne ich sie auch.“

„Aber Magna, ich bitte dich, — wie kann man nur immer so aufgeregt sein! Du weißt, Roman liebt das nicht. Im übrigen, wenn du wirklich recht haben solltest, — was geht uns der Engländer an? Überall Leute zu treffen, die man früher einmal gesehen, daran wirst du dich, wenn du in der großen Welt lebst, wohl noch gewöhnen müssen.“

Magna warf der Baronin Bonato, die in ziemlich auffallender roter Seidenmousselin-Toilette, einen Hut von feuerroten Rosen auf

der jetzt rötlichen Perrücke, ihr zur Seite stand, einen bitterbösen Blick zu.

„Ich will garnicht in der großen Welt leben,“ schmollte sie wie ein ungezogenes Kind. „Ich habe es längst satt. Ich bin froh, wenn ich Roman mal für mich allein habe.“

Ein höhnisches Lächeln stahl sich um die geschnitzten Lippen der Baronin.

„Du hast eben noch immer nicht gelernt, mein liebes Kind, dich in unserer Welt heimlich zu machen. Wenn ich denke, wie ungezogen du dich beispielsweise gegen den Fürsten Bonghest benimmst, dann möchte ich wirklich an deiner guten Erziehung zweifeln.“

Eine helle Röte flog über Magnas zartrosiges Gesicht, das, von dem wundervollen Blondhaar umbauscht, unter dem riesengroßen, schwarzen Federhut ganz besonders pikant und reizvoll hervorluch.

„Der Fürst ist mir unausstehlich. Ich finde sein Benehmen geradezu beleidigend.“

„Das verstehst du eben nicht, mein Kind. Ohnehin wäre es gut, du mäßigst dich etwas. Da sehe ich Durchlaucht durch die Anlagen kommen. Ist das nicht der junge Graf Rabenhofst an jener Seite? Ein entzückender, ein lieber Mensch!“

Und mit theatralischer Gebärde schritt sie den beiden Herren, die soeben die Stufen der Rasinotreppe emporstiegen, lebhaft entgegen und reichte ihnen beide Hände.

„Magna schaute schon sehnsuchtsvoll nach Ihnen aus, meine Herren,“ log sie unerfrohren. „Seit einer Viertelstunde steht sie hier und wartet.“

„Ja, weil ich da drüben einen Bekannten zu sehen glaubte“, gab Magna trocken zurück

klären des Wetters warten, das erst gegen Mittag eintrat. Die Tauben schlugen nach einigem Kreischen sofort die Richtung nach Hofensta ein. — Das hiesige Postamt wurde gestern und heute einer eingehenden Revision durch den Ober-Postinspektor Emmermann aus Danzig unterzogen. — Der taubstumme Besizer Johann Tempelin in Seeheim wurde gestern Abend in einem Scheunenbau erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord aus unbekanntem Gründen vor.

v Graudenz, 18. Mai. (Verschiedenes.) Das diesjährige Raftensportfest des Bezirks Graudenz-Bromberg im baltischen Raftensportverband wird am 13. August in Bromberg abgehalten. — Ein Automobilunfall ereignete sich gestern Abend auf dem Getreidemarkt. Dort wurde ein Kind des Kaufmanns R., als es über die Straße lief, von dem Automobil erfasst und mitgeschleift. Äußere Verletzungen sind an dem Kinde nicht festzustellen, doch liegt es wohl infolge des heftigen Schreckes krank darnieder. — Schwere Verletzung wurde auf dem Wege von Osche nach Uppint der Rätter Fußmann aufgefunden. Der Verunglückte hatte Bangholz nach Osche geliefert und ist dann jedenfalls auf dem Rückwege vom leeren Wagen gestürzt und überfahren worden.

Dirschau, 18. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) verhandelte über einen Stromlieferungsvertrag mit der Firma Wichert jun. in Pr. Stargard. Um die Leistungsfähigkeit des Dirschauer Elektrizitätswerkes mit Rücksicht auf den Ausbau zur Überlandzentrale zu erhöhen, wird mit der obengenannten Firma ein Vertrag auf 30 Jahre geschlossen. Die Firma W. verpflichtet sich zur Leistung von Drehstrom in Stärke von 15 000 Volt, der in der Dirschauer Zentrale in Gleichstrom umgewandelt wird. Die Leistung erfolgt von Pr. Stargard über Zdunzig bis zur Kreisgrenze, von da durch eine neu anzulegende Leitung bis zum Dirschauer Werk. Um das hiesige Elektrizitätswerk zur Überlandzentrale gebranchsfähig zu machen, ist ein Umbau im Wert selbst erforderlich, der auf 73 000 Mk. veranschlagt ist. Dieser Betrag wird von der Versammlung aus den Überschüssen und Rücklagen bewilligt.

Dhra bei Danzig, 17. Mai. (Ertrunken.) Heute Morgen wurde hier in der Süßstraße eine auf der Radaune schwimmende Kindesleiche angehalten. Es handelt sich um die zirk 1 1/2 Jahre alte Tochter des Arbeiters Rotbarth aus Gutesherberge, die in einem unbewachten Augenblicke in den Fluß gestürzt und schwimmend fortgetragen war. Die von Herrn Dr. B. angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Carthaus, 18. Mai. (Die Landbank Berlin) hat von dem im Kreise Carthaus belegenen Gute Zutowen das Hauptgut in Größe von etwa 436 Hektar an den Kaufmann Ewald Mohr-Hannover verkauft.

Langenau i. Ostpr., 17. Mai. (Töblich verunglückt) ist auf der königlichen Domäne der Instmann Stachel. Ein mit Kartoffeln beladener Lastwagen schlug um, und der darauf sitzende Stachel so unglücklich herab, daß er auf der Stelle tot war.

Fraustadt, 17. Mai. (Weidmannsglück.) Vom Jagdglück besonders begünstigt wurde der Revierförster Hoffmann in Jagersleben. Er hat an einem Tage 28 Fische zur Strecke gebracht, und zwar 2 alte Fähen durch die Flinte, 2 Jungfische durch Fangen mit Eisen und 24 Jungfische durch Ausgraben. Wenige Tage vorher erlegte H. einen starken Keiler.

Eydtuhnen, 18. Mai. (Erschossen) hat sich in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Hotel der 29 Jahre alte Spediteur Tschergutowstsch aus Königsberg. Wahrscheinlich bildet Geschäftsräger die Ursache zu dem Selbstmord.

Insterburg, 18. Mai. (Die Schirwindter Bombenanglegenheit) wird hinfort von der Staatsanwaltschaft in Insterburg bearbeitet werden. Sie dürfte etwa im Oktober, also während der dritten Schwurgerichtsperiode, das hiesige Schwurgericht beschäftigen.

Langallen, Kreis Insterburg, 17. Mai. (Blutiger Streit beim Spiel.) Pomische Arbeiter gerieten am Sonntag beim Kartenspiel in Streitigkeiten. Sie verlangten von einem Mitspieler Herausgabe des gewonnenen Geldes, und als dieser sich weigerte, schlugen sie mit Knütteln derart auf ihn ein, daß er mit schweren Schädelverletzungen liegen blieb.

Königsberg, 16. Mai. (Ertrunken.) Gestern Mittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die beiden vierjährigen Knaben, Söhne der Handelsfrauen Beutler und Steg, stürzten von der am oberen Fischmarkt befindlichen zum Pregel

führenden Treppe und ertranken, ehe Maßregeln zur Rettung unternommen werden konnten. Bis her konnte nur die Leiche des einen Knaben geborgen werden.

Königsberg, 17. Mai. (Zu dem Selbstmorde des Königsberger Kaufmanns Hugo S.) in Locarno, der neulich gemeldet wurde, wird nun mitgeteilt, daß gegen den Verstorbenen weder eine Verhaftung angeordnet gewesen, noch eine strafbare Handlung von ihm begangen worden ist.

r. Argenau, 18. Mai. (Einweihung des deutschen Vereinshauses. Schlingengilde.) Die Einweihung des „Deutschen Vereinshauses“ erfolgt am Sonntag den 21. d. Mts. Das Konzert, welches von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 aus Thorn ausgeführt wird, beginnt morgens um 7 Uhr und wird nachmittags um 3 1/2 Uhr fortgesetzt. Abends findet Tanz statt. — Die hiesige Schlingengilde hielt ihre Generalversammlung ab. Aus dem Vorstande schieden statutenmäßig aus die Herren Bürgermeister Straßer, Vorsteher, Maurermeister Conrath, Schlegelmeyer und Stadthauptmannsendant Wied, Schriftführer, welche sämtlich wiedergewählt wurden. Für das diesjährige Königsschießen wurde der 11. Juni festgelegt. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen, sodas der Verein jetzt 60 Mitglieder zählt. Als Vereinslokal wurde das „Deutsche Vereinshaus“ anstelle des „Deutschen Hauses“ bestimmt.

Bromberg, 13. Mai. (Das Kriegsgericht) der 4. Division verhandelte heute wegen Körperverletzung infolge unvorsichtiger Behandlung einer Waffe gegen den Musketier Müller von der 4. Kompanie 148. Inf.-Regts. Am 19. April d. Js. war eine Felddienstübung, die auch der Angeklagte mitmachte. Der das Kommando führende Feldwebel stand vor der Front. Plötzlich ging ein Schuß los — es wurde mit Klappatronen geschossen — und die Ladung (Klappatronen) traf den Feldwebel ins Gesicht. Als unvorsichtiger Schütze wurde der Angeklagte ermittelt. Er erhielt aufgrund des § 148 des Militär-Strafgesetzbuches 5 Tage Mittelarrest.

Gnesen, 16. Mai. (Selbstmordversuch.) Mit drei Schußwunden im Kopfe wurde gestern der Bäckergehilfe Marquardt aus Biazki in ein Krankenhaus hier selbst eingeliefert. Der arbeitsscheue Mensch, der dem Trunke ergeben ist, ergriff im Laufe eines häuslichen Streites einen Revolver und feuerte gegen seine Ehefrau ab, ohne glücklicherweise zu treffen. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich drei Kugeln in den Kopf. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Schwerin a. W., 17. Mai. (Ertrunken.) Beim Malkäferfammeln in die Warte gefallen und ertrunken ist der 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Schade von hier.

Aus Pommern, 18. Mai. (Die Landbank Berlin) hat das im Kreise Rammin belegene etwa 812 Morgen große Gut Grambow an den Gutsbesitzer Emil Stod-Rammin verkauft.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 20. Mai. 1910 Beisehung der Leiche Königs Eduard VII. 1909 Eidesleistung des neuen Sultans Mohammed V. 1909 + Professor Dr. W. Engelmann, Physiologe. 1906 + Dr. Karl v. D. Nien-Saden, hervorragender Entomologe. 1904 + Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin in Kiel. 1901 + Ida Christen zu Wien, bekannte Schriftstellerin. 1896 + Alara Schumann zu Frankfurt a. M., Gattin des genialen Dichters Robert Schumann. 1892 + Hans Hugo von Kleist-Rekow zu Riedow, Führer der altkonserватiven Partei in Preußen. 1875 + Amalie, ehemalige Königin von Griechenland zu Bamberg. 1859 + Josef Freiherr von Jellachich de Buzim zu Agram, bekannt durch seine Mitwirkung an der Einnahme von Wien 1848. 1859 Schlacht bei Montebello zwischen Österreichern und Franzosen. 1844 + Prinz Heinrich zu Waldeck. 1813 Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai. Rückzug der Verbündeten nach Schließung. 1799 Napoleons Rückzug aus Syrien. 1799 + J. de Balzac, bekannter französischer Romanist. 1764 + Johann Gottfried Schadow zu Berlin, berühmter Bildhauer (Quadrige auf dem Brandenburger Tor u. a.). 1709 Schlacht bei Badajoz in Spanien. 1631 Zerstörung Magdeburgs durch Tilly. 1498 Vasco de Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.

Thorn, 19. Mai 1911.

(Regierungsbau führer im Staatsbaudienst.) Den in der Ausbildung befindlichen, mit Aussicht auf spätere Verwendung im Staatsdienste zugelassenen Regierungsbauführern des Hoch-, sowie des Wasser- und Straßen-

bausachs ist auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten neuerdings eröffnet worden, daß eine spätere Anstellung im Staatsbaudienst für sie ausgeschlossen ist, falls sie die Prüfung nicht beim ersten Versuche bestehen sollten.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Cronea. Brahe, Magistratssekretär zum 1. Juli d. Js., Gehalt 1100 bis 1800 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark; ebendasselbst Hilfsarbeiter zum 1. September d. Js., Remuneration 60 bis 70 Mark monatlich; Meldungen für beide Stellen bis 1. Juni an den Magistrat. — Landeck in Schles., Kämmererassistent sofort, Gehalt 900 bis 1500 Mark, steigend alle 3 Jahre um 100 Mark; Meldungen bis 21. Mai an den Magistrat. — Rixdorf, besoldeter Stadtrat bald, Gehalt 7500 bis 10500 Mark; Bewerbungen bis zum 25. Mai an den Stadtvorstandsvorsteher.

(Wertvoller Münzankauf für die Marienburg.) Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hat am 27. März auf der Münzauktion der bekannten Numismatiker Helbing & Co. in München einen Goldabschlag des Thorne r Brandtalters von 1629 für den Preis von 670 Mark erworben. Dieses überaus seltene Stück, das nach näherer numismatischer Bestimmung durch den Verwalter der Marienburger Sammlungen, Herrn Pfarver Schwan d t diesen erworben ist, stellt eines der schönsten und wertvollsten Stücke dar, die die Marienburg besitzt. Aber die Prägung der Brandtalters gibt F. A. B o s s e r g Auskunft in seiner ebenfalls sehr selten aemordenen „Münzgeschichte der Stadt Thorn“, die 1845 in wenigen nummerierten Exemplaren von 62 Nummern erschien und heute selbst mit etwa 150 Mark bezahlt wird. Nachdem im Jahre 1533 König Sigismund I. von Polen die Thorne Münzstätte hatte schließen lassen, behalt sich die Stadt in ihrem Handelsverkehr fast nur mit fremdem Gelde. Die förmliche Wiedereinrichtung der Thorne Münze unter Sigismund III. scheint durch ein merkwürdiges Ereignis veranlaßt worden zu sei. Am 16. Februar 1629, als der ein Jahr zuvor in Preußen eingedrungene Schwedenkönig Gustav Adolf sich auch der Stadt Thorn durch den General Wrangel zu bemächtigen trachtete, leisteten die Bürger unter persönlicher Anführung ihres Bürgermeisters Johann Preuß heldenmütigen Widerstand. Bei dieser Gelegenheit wurden die schönen Vorstädte von den Schweden eingeeißert. Die Feinde wurden aber nach Verlust von 430 Mann zum Rückzuge gezwungen. Im Jahre darauf fastete man den Entschluß, zur Jahresfeier dieses Sieges nach der Sitte jener Zeit einen Denktaler prägen zu lassen. Der Münzmeister Hans Gippe fertigte nun davon eine nicht unbedeutende Anzahl an. Die mit verschiedenen Stempeln versehenen, mit und ohne Namen des Münzmeisters ausgeprägten Stücke im Werte eines Talers liefen auch tatsächlich als wirkliche Münze um. Heute sind sie nur noch in wenigen Stücken bekannt. Ob dieser jetzt aufgefundenen Goldabschlag ein sogenanntes Donatio, eine Schenkungsmünze, etwa für Sigismund III. gewesen ist, läßt sich nicht ermitteln. Anzunehmen wäre es. Daß er von größter Seltenheit ist, steht außer Frage. Helbing & Co. bezeichnen ihn in ihrem sorgfältig bearbeiteten Münzkataloge als „unediert“. Der polnische Münzgelehrte Graf Hulten-Capost erwähnt in seinem 1871 in französischer Sprache verfaßten „Catalogue de la Collection des Monnaies et Medailles Polonaises“ diesen Goldabschlag gar nicht. Den Silbertaler, den er allein schon mit dem fünften der acht Seltenheitsgrade auszeichnet, kommentiert er wie folgt: Thaler, nommé „Brandtthaler“, en memoire de la valeureuse defense de Thorn contre les Suedois, qui, ayant battu les Polonais a Gorzno 1629, assiegerent Thorn sous les ordres de Wrangel, livrerent assant le 16. Febr. furent repousses par le colonel Gerhard Denhoff, mais mirent la feu a la ville. La valeur de la garnison obligea les Suedois a lever le siege. Diese Belagerungsszene stellt die Rückseite der etwa wie ein Fünfmarskstück großen Münze bildlich dar. Von der brennenden Stadt steigen Rauchwolken auf, die Weichsel ist von sechs Barken besetzt. Die Umschrift lautet in lateinischer Sprache: Fides Et Constantia Per Ignem Probata. Auf der Vorderseite hält der Engel den Thorne r Wappenschild, zu beiden Seiten des Engels sind Ornamente von Blumenranken. Darunter steht in sieben Reihen Thoriaua Holstiller Oppugnata Et Dei Auxilio Fortiter A Civibus Defensa Die XVI. Febr. Anno MDCXXXIX. Die Prägung der Münze ist vorzüglich erhalten, nur die Perforation hat stellenweise etwas gelitten. — Die Thorne r Münzen werden in dem nächsten Bande des Druckkatalogs der Marienburger Münzen- und Medaillensammlungen beschrieben werden. Das neu erworbene Stück ergänzt in willkommener Weise die bisher erworbenen Thorne r Gepräge.

(Wählerversammlung der 2. Abteilung.) Gestern fand im Gesellschaftszimmer des Restaurants Martin eine vom Bürgerverein einberufene Wählerversammlung der 2. Abteilung statt, die von 34 Wählern dieser Abteilung besucht

war. Der Vorsteher des Bürgervereins, Herr Chefredakteur W a r m a n n, wies bei Eröffnung der Sitzung darauf hin, daß auch die heutige Versammlung der 2. Abteilung vom Bürgerverein als allgemeine Wählerversammlung einberufen sei. Solche allgemeinen Wählerversammlungen könnten nicht dadurch überflüssig gemacht werden, daß von einzelnen Gruppen oder Parteien in der Wählerschaft Kandidaten aufgestellt werden, denn es müsse immer wünschenswert erscheinen, daß die Bürgerchaft als Ganzes zur Kandidatenfrage Stellung nimmt, wobei es in ihrer Hand liege, ob und inwieweit sie die Kandidaten der anderen Gruppen oder Parteien akzeptieren will, oder neue Kandidaten aufstellt. Diese Entscheidung habe für die zweite Abteilung die heutige Versammlung. Es handle sich in der zweiten Abteilung um die Ersatzwahl für den verstorbenen Glasermeister Hell. Herr Postsekretär R ü g e r, der 3. Abteilung angehört, erbitte das Wort, um folgende Erklärung abzugeben: In der Versammlung des Hausbesitzervereins hat der Vorsteher dieses Vereins geäußert, ich hätte in der Versammlung des Beamtenvereins gelagt, es bestesbe „Feindschaft“ zwischen Beamten und Hausbesitzern, und er hat sich darüber in eine künstliche Erregung gebracht. Ich habe aber nur von „Spannung“ gesprochen. Diese besteht, denn die Interessen der Hausbesitzer kollidieren mit denen des Beamtenbauvereins. (Kaufmann Meyer: Das ist doch nicht die Beamtenchaft!) Ganz recht, aber die Stimmung in diesem muß sich auf die Gesamtheit der Beamtenchaft übertragen. Von Feindschaft könne aber keine Rede sein. Er, Kebner, habe Thorn liebgewonnen und gedente sogar als Pensionär hier zu wohnen. Er wünsche den Frieden und möchte deshalb nicht gern als Störenfried hingestellt werden. Er sei ja auch dafür eingetreten, daß neben Brandt Grünwald nominiert werde, statt Meinas oder Wischnow; aber sein Vorschlag sei abgelehnt, nachdem von der anderen Seite Brandt beiseite geschoben sei. Der Vorsteher des Hausbesitzervereins, Herr Kaufmann Paul Meyer, brüdt seine Verteidigung über die Erklärung des Vorredners aus, da ein friedliches Zusammenleben von Bürgerchaft und Beamten im allgemeinen Interesse liege. Dies schließe nicht aus, daß jede Gruppe ihre Interessen vertrete, wie der Hausbesitzerverein die Interessen seiner Mitglieder; und unrecht sei es, den Vertreter eines Vereins dies im persönlichen oder geschäftlichen Verkehr entgegen zu lassen. Was die Kandidatenfrage betrifft, so habe er zur Vermeidung eines Wahlkampfes Rücksprache mit Herrn Rechnungsrat Radke genommen und ihn gebeten, die Kandidaten des Innungsausschusses zu unterstützen. Dies wurde abgelehnt, und in der Versammlung des Beamtenvereins, die die erste war, wurden dann auch eigene Kandidaten aufgestellt. Daß wir etwas verchnupft waren und so handelten, wie wir getan, wird uns niemand verdenken. Daß ich als Stadtverordneter, wie auch die anderen dem Vorstande des Hausbesitzervereins angehörenden Stadtverordneten, die Beamtenvorlagen stets unterstütz, sogar über das Ziel hinausgehend, dürfte Ihnen bekannt sein. Herr Postsekretär R ü g e r bestätigt dies und hält die Aussprache zur Zufriedenheit beider Teile für erledigt. Herr Kaufmann Meyer schlägt nunmehr als Kandidaten des Hausbesitzervereins, der in der zweiten Abteilung die meisten Wähler aufweise und deshalb in erster Linie berechtigt sei, seine Wünsche vorzutragen, Herrn Kaufmann Dorau vor, der ein reges Interesse für alle kommunalen Angelegenheiten befunden habe. Herr Tischlermeister B o r t o w s k i erklärt, daß er, nachdem in der Versammlung des Hausbesitzervereins das Los gegen ihn zugunsten Doraus entschieden, für diesen als Kandidaten des Hausbesitzervereins eingetreten wäre, wenn nicht der Verein der Thorne r Kaufleute soeben an verschiedene Handwerksmeister ein Schreiben gerichtet hätte, in dem zur Unterstützung der Kandidatur des Herrn Kaufmann Matthes aufgefordert wird. Der Verein erweise sich auch diesmal als Störenfried. (Protokoll.) Dieses Vorgehen des Vereins der Thorne r Kaufleute veranlasse ihn, Kebner, nachdem verschiedene Handwerksmeister dieserhalb an ihn herantreten, heute hier einen Handwerker-Kandidaten vorzuschlagen. Nach dem Tode ihres einzigen Vertreters im Stadtparlament sei es das gute Recht der Handwerksmeister, die Wahl eines Kandidaten aus ihren Reihen zu fordern. Von keiner, des Kebners, Person bitte er abzusehen, obwohl er die Beamten zu unrecht gegen sich habe, da die Ansicht, er sei beamtenseindlich, ganz unbegründet sei. Er bitte aber, einen Handwerksmeister aufzustellen, Herr Kaufmann L e j e r tritt für Dorau ein, der auch im Verkehrausschuß sehr tätig sei. Ebenso Herr Rentier S i c h t a u, da Matthes noch nicht im öffentlichen Leben hervorgetreten sei, sodas man nicht wisse, was man von ihm erwarten könne. Auch Herr Buchhändler G o l e m b e w s k i ist für Dorau, der sich im Hausbesitzer-, Bürgerverein und Verkehrausschuß als

„Wissen Sie vielleicht, Graf,“ wandte sie sich an einen der beiden Angekommenen, dessen blaue Augen strahlend an ihr hingen, „ob die Sängerin Sundvall, die heute im Kasino singen soll, eine Normegerin ist?“

„Ich bin so glücklich, gnädige Frau, die Dame persönlich zu kennen. Wenn es Sie interessiert, will ich Sie gern mit ihr bekannt machen.“

„Ach, wie reizend, ich danke Ihnen,“ sagte Magna herzlich, die wütenden Blicke der Baronin vollständig ignorierend.

„Gnädigste sind schlechter Laune“, näselte der Fürst Bonghesi, seine lange, hagere Gestalt tief vor Magna verneigend und indistret aus seinen kleinen, kohlschwarzen Augen über ihre weißen Schultern blickend, die sich aus einer kostbaren, von Klitzern und Perlen übersäten schwarzen Tüllrobe blendend emporhoben.

Magna sah hochmütig über ihn hinweg.

„Ich langweile mich nur, Durchlaucht.“

Der Fürst biß sich auf die dünnen Lippen. Sein gelbliches, von unzähligen, kleinen Fältchen durchzogenes Gesicht verzog sich zu einem verbindlichen Grinsen, während er näselnd sagte:

„Immer reizend, immer originell. Wenn Sie nur wüßten, schönste Frau, wie gut Ihnen alles steht.“

Magna drehte ihm kurz den Rücken.

„Kommen Sie mit in den Spielsaal, Graf?“

fragte sie den blonden Offizier. „Ich habe meinem Mann versprochen, ihn abzuholen.“

Und ohne sich weiter um den Fürsten und um ihre Schwiegermutter zu kümmern, nahm sie Rabenhorsts Arm und verschwand mit ihm im Spielsaal.

Fürst Bonghesi und die Baronin Bonato sahen sich einen Augenblick betroffen in die Augen. Der Fürst rückte etwas ungeduldig an seiner knallgelben Krawatte mit der blizenden Brillantnadel und sagte grimmig:

„Gnädigste scheinen über den Charakter Ihrer Schwiegertochter doch nicht genügend informiert.“

„Durchlaucht, ich bitte!“ rief Carlotta Bonato mit theatralisch aufgehobenen Händen. „Sie ist ein gutes, süßes Kind, sie fühlt sich nur nicht ganz wohl. Sie hat hier so lange vergeblich auf Sie gewartet.“

„Auf mich?“ fragte der alte Graf, wieder an der Krawatte rüchelnd. „Ist das Ernst, meine Gnädigste?“

„Vollkommener Ernst, Durchlaucht. Magna liebt Sie wie eine Tochter.“

„So, so, na, — wie 'ne Tochter, wie 'ne Tochter! Ja, was ich sagen wollte: haben Sie dem Baron, Ihrem Herrn Sohn, schon meinen Vorschlag eröffnet?“

„Noch nicht, Durchlaucht, noch nicht. Wir müssen vorsichtig sein. Roman ist sehr fechtig und man weiß nicht, wie er den Vorschlag von Durchlaucht aufnehmen könnte. Ich hoffe aber,

daß der günstige Augenblick, wo ich ihm alles sagen kann, nicht mehr fern ist.“

„Sie sind eine charmante Frau, Baronin,“ lächelte der Fürst; „und wer weiß, — hätte ich Sie früher gekannt, Sie wären gewiß nicht ganz ungefällig für so ein altes, unverbessertes Junggesellenherz gewesen. Aber kommen Sie, Teuerste, folgen mir Ihrer schönen Schwiegertochter mit dem kühlen, norwegischen Blut und den leidenschaftlichen Augen. Es liegt ein wunderbarer Reiz für mich darin, sie anzusehen. Finden Sie nicht, daß seit einigen Tagen dieser preußische Offizier, der Rabenhorst, ihr bedenklieh die Kur schneidet?“

„Aber keine Spur. Durchlaucht sehen Gespensester. Der Graf ist ein ganz harmloser Junge, der nichts weiter will, als hier der Bank sein großes Vermögen opfern.“

„Kann er ja, kann er ja,“ rücherte der Fürst. Dann sah er ungeniert ein paar sehr geschminkten Damen ins Gesicht, die sich mit ihren tief dekolierten Kleidern eng an ihm vorbei in den Spielsaal drängten.

Ohne der Baronin den Vortritt zu lassen, schritt er eiligst über die Schwelle.

In den weiten Sälen herrschte Dämmerlicht. Trotzdem draußen noch goldenes Sonnenlicht flimmerte, hatte man doch schon die schweren, seidnen Vorhänge zugezogen, den Sonnenstrahlen den Eingang zu wehren.

Zahlreiche Diener gleiteten lautlos durch den Saal. Nichts entgeht ihren beobachtenden Augen, jedes noch so leise geflüsterte Wort fangen sie auf.

Um die Spieltische steht dichtgeschart eine bunte Menge. Glücklich derjenige, der einen Sitzplatz erobert hat. Drei, vier Reihen von Spielenden oder Zuschauern stehen hinter ihm, gierig die Augen auf die rollende Kugel, auf die blanken Geldstücke gerichtet, die so leuchtend über die Tischplatte rollen.

„Messieurs, faites le jeu.“ (Meine Herren, setzen Sie.)

In die lautlose Stille klingt mechanisch der Ruf des Croupiers. Hier und da ein leises Klüstern, das keine Klirren der Goldstücke, — dann wieder die kalte, leidenschaftslose Stimme:

„Le jeu est fait.“ (Es wird nicht mehr gespielt.)

Magna ist mit ihrem Cavalier an einen der mittleren Spieltische getreten, Sie ist froh, daß noch nicht die Hunderte von Lampen brennen, die des Abends die Spielsäle mit einem Meer von Licht und Farbe überfluten.

Sie steht etwas abseits und blickt mit starren, ängstlichen Augen auf ihren Mann, der den Kopf in die Schultern gezogen, da drüben am Spieltisch sitzt und einen großen Haufen Gold und Banknoten vor sich liegen hat.

„Rien ne va plus.“ (Nichts geht mehr.) (Fortsetzung folgt.)

Kässlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Gesichtspitel, Pusteln, Hautröte, Blütchen etc. Daher gebrauchen Sie die echte **Narbol-Teer-Seife** v. **Bergmann & Co.**, Habebul, mit Schutzmarke: Stedensperb. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Loetz, A. Meier, Paul Weher u. Ankerdrog.**



Germania-Räder

eingeführt bei **d. Reichspost und Militär** zu den billigsten Preisen. **1 Jahr Garantie.** **Bernsteins Spezial-Räder** von Mk. 62.50 an mit guter Laterne und Glocke Ersatzteile u. Reparaturen bill. **Bernstein & Comp.** Gerberstrasse 33/35.

Wer leiht 1000 Mk. unter günstigen Bedingungen? Angebote unter **R. S. 96** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Stellenangebote

Maurerpolier

mit einer Kolonne Maurer wird für ländliche Bauten gegen Afford von sofort gesucht.

M. Zawadzki, Maurer- und Zimmermeister, Briesen Weipr.

Rock- u. Hofenschneider

finden dauernd lohnende Beschäftigung bei

Chr. Isensee, Briesen Wpr.

Einen Lehrling

und einen Arbeitsburschen stellt ein

Paul Dietrich, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Für die Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt der Firma

Max Hirsch, G. m. b. H.,

Thorn-Moder, u. e. ich zur Erlernung als

Maschinenschlosser

mehr Lehrlinge,

ebenfalls können sich tüchtige

Maschinenschlosser

melden.

Raykowski, Werkmeister.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Drewitz,

G. m. b. H., Thorn.

1 Laufbursche

kann sich melden von sofort

Luczyk, Wellenstr. 120.

Zu verkaufen

Fischerstraße 59,

bei Fräulein Giraud,

12 Rohrstühle,

2 gepolsterte Stühle,

1 Sopha,

1 Kleiderschrank,

1 alter Schreibstisch,

1 hoher Spiegel (alte Form),

1 Kl. Kommode,

1 Nachtschisch,

1 Bettgestell mit Matratze,

1 Sopha mit Klappen.

Zusätzlich kleinere Möbel und Wirtschaftsgüter. Besichtigung 9-12 und 4-6 Uhr.

110 Stück englische

Maßlamm

stehen zum Verkauf in

Dom. Miratowo,

Kreis Thorn.

1 Eiskasten,

ca. 1 cbm Inhalt, verkauft billig

Heinrich Netz,

Telephon 287.

Argenau.
Eröffnung des „Deutschen Vereinshauses“.
Sonntag den 21. Mai, morgens 7 Uhr:
Frühkonzert.
Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:
Fortsetzung des Konzerts.
Am Abend findet im renovierten Saale ein Tanzkränzchen statt. — Die Konzerte werden von der Kapelle des 2. westpreuß. Fußart.-Regiments Nr. 15 ausgeführt. — Hierzu ladet freundlich ein und bittet um zahlreichsten Besuch
Der Wirt
Adolf Wenzel, früherer Inh. des Restaurants „Zum Rundersteiner“ in Thorn.

D. Henoch Nachf.,
Spezial-Putz-Geschäft,
Altstadt, Markt 24,
empfiehlt ihr grosses Lager in
garnierten und un-garnierten Hüten.
Schwarz und farbig gesteckte Tocks, reich mit Blumen garniert, das Stück schon von 8,50 Mk. an.
Kinder- u. Mädchen-Hüte,
grosse Auswahl — jede Preislage.
Panama-Hüte, neueste Formen,
sowie
Neuheiten in Stickerel- und Tüll-Charlotten
für Damen und Kinder stets auf Lager.
Trauerhüte in grosser Auswahl.

Kinderkleidchen
in Waschstoffen und Wolle.
Grösste Auswahl. Billige Preise.
J. Klar,
Spezial-Geschäft für Wäsche,
Breitestr. 37. Fernruf 498.

Otto Wegner, Sattlermeister,
Telephon 585. Breitestraße 2. Telephon 585.
Grosses Spezial-Geschäft für Reise-Artikel u. Offenbacher Lederwaren.
Empfehle zur Reise:
Kofferplatten, Holzplatten, Koupé-Koffer, Reisetaschen, Reisetasche, Rucksäcke, Kleidhüllen, Reise-Rollen, Schirm- und Stockfuttermal, Reiseflässe.
Alleinverkauf für Thorn
der weltber. Superhaplottenkoffer
elegant — leicht — unverwundlich.
— Reparaturwerkstatt. —

Wohnungsangebote.
1 Laden
nebst Keller per sofort zu vermieten
Friedrichstraße 10/12, Postf. 10.
Möbl. auch unmöbl. Zimmer sofort
billig zu verm. Gerechestr. 33.
1 Zim. u. Küche f. zu om. Bäckerstr. 13.
Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,
mit auch ohne
Büchergelass, vom 15. Mai ab zu verm.
Strobandstr. 12, Laden.
2-3 gut möblierte Zimmer zu verm.
Coppernitusstr. 5, 2.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Junferstr. 4.
Möbl. Zimmer
Altk. Markt 12.
Gut möbl. Zimmer auch tageweise zu
vermieten
Bachstr. 10, 2.
Wegzugs halber Wohnung von 3
eine schöne
Badezim., Beigel. f. od. später zu verm.
mieten. Dasselbst verschied. Möbel und
Wirtschaftsgegenstände billig verkäuflich. Zu
erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche und reichl. Zubeh., von sof. oder später zu vermieten
Coppernitusstr. 26.
Saubere Schlafstelle zu haben
Culmerstraße 1, 2.
Möbl. Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten
Culmerstr. 1, 2.
Stube, Küche, Kammer, 4. Etage, von sof. zu verm.
Seglerstr. 25.
1 Zimmer u. Alkoven,
neu renoviert, 1 Tr. hoch, ist zu verm.
Bäckerstraße 16.

Thorn! Wollmarktplatz!
Der grosse
Circus May.
Es ist mir leider nicht möglich, eine andere als die Inserat-Kelame zu verbreiten, da die hiesige Behörde eine weitere Kelame, z. B. den Aushang von Plakaten in den Schaufenstern hiesiger Kaufleute nicht zulässt. Einzelne in den Fenstern ausgehängte Bilder wurden von der Behörde wieder entfernt. Reichtes möglich ist und ausgeführt Polizei verbietet. Da nun meine niger bedeutend ausfallen kann, ist von Thorn der Glaube aufdrängt, zu tun zu haben. Deshalb lege ich bei diese Kelame betreffend her halte in allen Städten bedeutenden den zeitgemäß geleiteten Unternehmungen. Das Gute aber muß, zu werden, bekannt gegeben werden. gehindert wird, möge sich niemand sein. **Circus May** steht auf
first class.
Sonnabend den 20. Mai, abends 8 1/4 Uhr:
Gala-Première.
Sonntag den 21. Mai:
2 Haupt-Vorstellungen 2.
Nachmittags 4 Uhr:
Fremden-, Familien- u. Kindervorstellung
Abends 8 1/4 Uhr:
Elite-Sport-Vorstellung.
In beiden Vorstellungen Wiederholung des sensationellen Eröffnungsprogramms.
An den folgenden Tagen, abends 8 1/4 Uhr:
Grosse Vorstellungen
mit neuem Programm.
Preise der Plätze: Galerie 40 Pf., 3. Platz 60 Pf., 2. Platz 80 Pf., 1. Platz 1 Mk., Stuhlpfad 1.50 Mk., Sperrpl. num. 2 Mk., Logenpl. 3 Mk., Fremdenloge 4 Mk.
Vorverkauf: 3 garten geschäft **Duszynski**, Breitestraße, und an den von 10 Uhr geöffneten Circusstassen.

Erklärung.
Um den von gewisser Seite ausgestreuten falschen Gerüchten die Spitze ab-zubrechen, verweisen wir hiermit ausdrücklich auf den in jeder unserer Kraftfahrtschen aushängenden
polizeilich festgelegten Tarif,
wonach leere Kraftfahrtschen der Wagen innerhalb der Stadt und Vororte (Moder, beide Hauptbahnhöfe, Bromberger, Culmer und Leibschiger Vorstadt etc.) **nicht** mißbezahlt werden. Eventuelle zum überhandnehmenden Verjahren der Chauffeure wolle man freundlichst unter Angabe der Wagennummer so bald als möglich der Geschäftsleitung melden.
Automobil-Fuhr-Gesellschaft m. b. H., Thorn,
Strobandstraße 20, Telephon 206.
Telephonische Wagenbestellungen vermittelt außerdem zu jeder Tages- und Nachtzeit die Polizeihauptwaage, Telephon 676.
Standplatz der Wagen: **Wladis. Markt**, neben der Hauptpost.

Müllers vereinigte Kinematographen.
Nur noch heute, Freitag, die großstädtische Sittentomödie:
Eine tolle Nacht!
Ab Sonnabend den 20. Mai: **Der weibliche Sheriff.**
(Spannendes Wildwestdrama.)
Unter wechselndem Himmel.
(Ergreifendes Drama aus dem Leben.)
Außerdem noch 13 andere Sujets.

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubeh., per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Postf. 10.
Wohnung,
4 Zimmer, renoviert, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im
Waldhäuschen.
Baderstr. 7 ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Entree und Zubeh., auch geteilt, von sofort zu vermieten. Näheres daselbst i. Laden.

Lose
zur Geldlotterie zur Restaurierung des **Adamer Münsters**, Ziehung am 22. und 23. Mai 1911, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk., zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Meise und Fremdenverkehr Berlin 1911**, Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., zur **13. westpreussischen Herdellotterie in Briesen**, Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., zur **Österr. Ziehung** am 5. 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Gesellschaft m. b. H., Thorn, Katharinenstr. 4.

Kinematographen-Theater „Metropol“
Friedrichstraße 7.
Programm
vom 20. bis 23. Mai:
1. **Die Ihre erstes Debut**, Drama.
2. **Baths Journal**.
3. **Bei den Kollegen**, Humor.
4. **Für ihre Süte, meine Damen**, Indultrie.
5. **Lehntes Garten**, Humor.
6. **Bärenjagd in Malakka**, Natur.
7. **Feindliche Kollegen**, Drama.
8. **Frühling als Schutzpatron**, Humor.
9. **Marquise Anveret**, hist. Drama.
10-15. **Tonbilder.**

Heißes Blut.
Großes Drama.
Spieldauer ca. eine Stunde.
Vorführung um 6 Uhr und 9 Uhr.

Goldener Löwe,
Thorn-Moder.
Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Wirt.
Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

1 Plüschsopha,
Waschtisch, Speiseisdrank, Bettgestelle zu verkaufen.
Gerberstraße 14.
Hochtragende Sterne
steht zum Verkauf.
W. Pöhke, Gramsch.
Wer seine Frau lieb hat und wertschätzen will, lese **Dr. med. Henkel's** Buch „**Nur keine Familie!**“. In diesem Buch zeigt Dr. Henkel, wie, ohne gegen Gesetz und Moral zu verstoßen, gar zu großen Kindern zu verheiraten werden kann. Gegen Einwendung von 50 Pf. — auch Briefmarken — versch. neue Sentenzen. **O. Linser,** Bankow bei Berlin 377 a.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 18. Mai, 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz, Beseler, Feuerbestattung.

Die zweite Lesung wird bei der Besprechung zu § 1 fortgesetzt.

Abg. v. Götter (kon.): Die Minderheit der Konfessionen ist bereit, der Vorlage zuzustimmen. Wir halten uns daran, daß durch die Vorlage weder Grundsätze der christlichen Kirche noch Sätze des Parteiprogramms verletzt werden. Wenn wir uns bisher ablehnend verhielten, so geschah dies deshalb, weil wir abwarten wollten, ob die Feuerbestattung auch wirklich im Volke wurzelt. Dazu kommt, daß wir jetzt nicht mehr einem liberalen Antrage, sondern einer Vorlage der Regierung gegenüberstehen. (Lachen links.) Würde die Vorlage abgelehnt, so könnte angesichts der Rechtspredigt des Oberverwaltungsgerichts die Feuerbestattung in Preußen doch ausgeführt werden, aber ohne jede polizeiliche und gerichtliche Kontrolle. Die kriminalistischen Bedenken scheinen uns überflüssig zu werden. Allerdings möchten wir nicht überall so weit gehen wie die Vorlage der Regierung. Insbesondere muß Garantie gegeben sein, daß überall neben der Feuerbestattung auch die Erdbestattung stattfinden darf. Wenn jetzt aber die Vorlage angenommen wird, so erwarten wir, daß auch die Anhänger der Feuerbestattung künftig mehr Rücksicht auf unsere Gefühle nehmen.

Abg. v. Wenden (kon.): Ich habe nicht nötig, auf das Ergebnis der Kommissionsberatung einzugehen. Meine Überzeugung wird durch keinerlei Kommissionsberatung erschüttert. Die Erblastung ist doch das Sinnbild des christlichen Auferstehungsglaubens. Der auf christlichen Grundsätzen aufgebaute Staat sollte es doch seinen Bürgern nicht erlauben, sich über eine alte christliche Sitte hinwegzusetzen. Gerade heute müssen wir alles erhalten, was Glaube und Liebe berührt. Vielleicht das Beste aber sind da die grünen Hügel, die die Gräbtstätten bedeuten. Man hat den Eindruck, daß es sich um eine Konzeption an die von der Kirche Abtrünnigen handelt. Die Anhänger der Feuerbestattung stehen dem Judentum näher als meine politischen Freunde. Aber in dieser Frage stehe das orthodoxe Judentum auf unserem Standpunkt (Zustimmung rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Hackenberg (nl.): Es handelt sich bei der faktualen Feuerbestattung nicht um eine Religionsfrage. (Sehr richtig links.) Rein christliches Dogma, keine christliche Lehre wendet sich gegen die Feuerbestattung. Die Vorlage ist nicht unchristlich, sie gewährt aber dem einzelnen die Freiheit, in anderer Weise über den Leichnam zu verfügen, eine Freiheit, die nicht freitretet gegen die Welt des Glaubens, nicht gegen das Wesen des Christentums. (Stürmischer Beifall links.) Die große Mehrheit derer, die die Vorlage zustimmen, hält selbst an der Erdbestattung fest.

Die Besprechung schließt. Die Abstimmung über § 1, der bestimmt, daß die Feuerbestattung nur in Landespolizeilich genehmigten Anlagen erfolgen darf, ist namentlich. Sie ergibt die Annahme des Paragraphen mit 176 gegen 158 Stimmen bei einer Stimmenhaltung. (Abg. v. Wyna.) Geschlossen stimmen dafür die Nationalliberalen, die Volkspartei, die Freikonserativen und die Sozialdemokraten, dagegen die Mehrzahl der Konservativen, das Zentrum und die Polen. Von den Konfessionen stimmen 36 Abgeordnete für den Paragraphen. Die übrigen Paragraphen werden in der Fassung der Kommission angenommen. Damit ist die zweite Lesung erledigt.

Es folgt die Beratung der Denkschrift für das Jahr 1910 über die Ausführung des An siedlungsge setzes in Westpreußen und Polen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Wenn die Ausführungen, welche ich bei Vorlage der Denkschrift in der Budgetkommission gemacht habe, nicht in allen Punkten und auf allen Seiten Zustimmung gefunden haben, so muß ich es doch dankbar anerkennen, daß die sich hieranknüpfenden Erörterungen ebenso eingehend, wie ruhig und sachlich gewesen sind. Ich beantrage selbstredend am wenigsten für das, was ich gesagt habe, Unfehlbarkeit, aber auf der anderen Seite glaube ich doch zu der Bitte berechtigt zu sein, daß ich in einer so wichtigen und das Staatsinteresse so lebhaft berührenden Frage auf Präsen und Schlagwörter nach Möglichkeit verzichtet wird. (Sehr richtig!) Die Stärke einer Regierung ruht nicht überall in dem rücksichtslosen Draufgehen, sondern in dem Festhalten an dem, was man als richtig erkannt hat und in der heutigen Auswähl der für die Erreichung der Ziele geeigneten Mittel. Mit zutreffenderen Worten hat dies vor einigen Tagen auf dem deutschen Handelstag der Reichszentralrat ausgeführt. Die von ihm aufgestellten Erfordernisse werden auch bei der Beurteilung der Polen- und An siedlungs politik nicht außer Acht zu lassen sein. So lange der polnische Volksteil nicht darauf verzichtet, durch Absonderung von seinen deutschen Nachbarn einen Staat im Staate zu bilden und Bestrebungen und Forderungen zu vertreten, deren Erfüllung unmöglich und für das Wohl und den Bestand des preussischen Staats gefährdend wäre, so lange in den vorzugsweise in Betracht kommenden Provinzen Posen und Westpreußen die Bevölkerung nicht ausgeschloffen erscheint, daß der Rückgang der deutschen Bevölkerung und des deutschen Besitzes auch fernerhin anhalte und wir nicht imstande sein werden, auch unter schwierigen Zeitverhältnissen gegenüber dem Vordringen nichtdeutscher Elemente vom Osten nach Westen einen festen und unerschütterlichen Damm zu bilden, so lange kann meines Erachtens von einer grundsätzlichen Änderung der Stellung der Staatsregierung in der Polenfrage keine Rede sein. (Sehr richtig!) Wer glaubt, daß allein auf dem Wege der An siedlung und des Kampfes um den Boden die polnische Frage gelöst, Ruhe und Frieden wieder in die Ostmark gebracht werden kann, der befindet

sich in einem großen Irrtum. (Sehr richtig!) Die Vermehrung und Erhaltung des deutschen Besitzes macht sich doch nahezu ausschließlich auf dem Lande bemerkbar, durch die An siedlungs tätigkeit wird der Zunahme der Polen in den Städten, dem Rückgang deutschen Handels und Gewerbes in der Ostmark, dem Vordringen der Polen in die benachbarten Provinzen und nach dem Westen ein Damm nicht entgegen gesetzt werden können. Jeder, der unbefangenen und aufgrund eigener Kenntnis der Verhältnisse die Zustände in den Provinzen Posen und Westpreußen mit denjenigen vor Beginn der An siedlungs tätigkeit vergleicht, wird anerkennen müssen, daß ein hervorragendes Werk geschaffen ist, das allen Bewohnern und vielleicht nicht zuletzt auch den Polen zugute gekommen ist. In den harten und heißen Kämpfen um den Boden ist es, von 1896 bis 1910, den Polen gelungen, den Deutschen gegenüber einen Vorsprung von 92 000 Hektar zu erzielen. (Hört, hört!) Was wäre aber aus der Ostmark geworden, wenn ihr die Mithilfe der Staatsregierung und die von Staatswegen betriebene Besiedelung nicht zuteil geworden wäre! (Sehr richtig!) Ich glaube, daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß es den Polen im Laufe weiterer Jahre nicht gelingen wird, in gleicher Weise den Landwerb gegenüber den Deutschen mit Erfolg fortzusetzen. Dafür spricht die zweifellos zutreffende Tatsache, daß größere Teile desjenigen deutschen Besitzes veräußert worden sind, der wegen drückender Schuldenlast vom Eigentümer nicht gehalten werden konnte, dafür spricht auch der große Fortschritt, der in der Befestigung des alten deutschen Besitzes gemacht worden ist. Schon am Schluß 1910 waren von dem deutschen Gesamtgrundbesitz von 1 618 608 Hektar in der Provinz Posen rund 875 000 Hektar dauernd dem Deutschtum gesichert. Der gesamte deutsche Grundbesitz in Westpreußen beträgt 1 833 441 Hektar, und auch davon sind über 872 000 Hektar als Eigentum des Staates und deutscher Korporationen, als An siedlungs grundbesitz, durch öffentlichrechtliche Bindung und durch Befestigung seitens der deutschen Bauernbank dauernd dem Deutschtum bewahrt geblieben. In Westpreußen beträgt der polnische Grundbesitz 581 375 Hektar, in Posen 1 124 024 Hektar, wird also durch den deutschen Grundbesitz noch um nahezu 500 000 Hektar übertroffen. (Hört, hört!) Diese Zahlen sehe ich dem vielfach geäußerten Pessimismus entgegen; sie beweisen aber auch, daß es eine Unmöglichkeit ist, was noch vor einigen Tagen und meines Erachtens mit Unrecht in den „Reichs-Neuest. Nachr.“ als Programm des Ostmarkenvereins proklamiert wurde: Die letzten Schollen des polnischen Bodens in deutschen Besitz zu überführen! (Hört, hört!) Auf diesem Wege zu folgen, ist die Staatsregierung schon aus finanziellen Gründen niemals in der Lage. Wenn schon Amerika den Indianern, trotzdem sie gelegentlich immer noch Weiße skapieren haben (Heiterkeit), ihre Reservationsen gelassen hat, dann werden wir auch als Deutsche und Preußen den letzten Polen nicht aus dem Lande treiben dürfen. Wer so etwas fordert, verdient den Namen eines politischen Kurpfuschers, er betritt den Boden der Präsen, und er könnte mit gleichem Recht, und vielleicht auch noch mit etwas besserer Folge gegen die Polen die Wiederholung des biblischen Rindermordes in Vorschlag zu bringen. (Sehr richtig! bei den Polen.) — Rufe bei den Nationalliberalen: Ah! Gegenüber solchen Übertreibungen ist es wirklich notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Regierung durch ihre An siedlungs politik nicht den Zweck verfolgt und verfolgen kann, den gesamten polnischen Grundbesitz in deutsche Hand zu überführen, daß auch die An siedlungs politik vernünftigerweise sich darauf beschränken muß, durch Erhaltung und Vermehrung des deutschen Grundbesitzes dem Deutschtum in der Ostmark die ihm zukommende Stellung und die ausschlaggebende Bedeutung zu sichern. Von diesem Gesichtspunkte aus wird man auch die Forderung der Enteignung betrachten müssen. Daß sie keine andere, wie die eben bezeichnete Aufgabe haben sollte auch nach dem ursprünglichen Vorschlage, geht klar aus den Beratungen des Enteignungsge setzes hervor. Nicht minder deutlich ist im Ge setze zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung nur nötigenfalls und nur dann die Enteignung zur Anwendung bringen kann, wenn die Sicherung des gefährdeten Deutschtums nicht anders als durch Veräußerung deutscher Niederlassungen mittels An siedlungen möglich erscheinen. Diese gesetzlich festgelegten Voraussetzungen und Beschränkungen habe ich in der Kommission als ultima ratio bezeichnet, und ich muß auch heute noch an der Behauptung festhalten, daß dies die kürzeste und zutreffendste Überlegung des deutschen Wortes der Gesetzbestimmungen ist. Nun hat man sich in der Presse meinen Ausführungen vor allem auf den früheren Reichszentralrat Fürsten Bülow berufen, und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hat es sogar für erforderlich gehalten, den Fürsten selbst über seine Haltung in der Ostmarkfrage zu befragen. Die Antwort, die Fürst Bülow erteilt hat, hätte auch bei einer Befragung des delpolnischen Grafen nicht besser ausfallen können. (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Fürst Bülow hat im Herrenhause seinerzeit gesagt: „entweder Sie gewähren uns die Möglichkeit der Anwendung der Enteignung, ich sage ausdrücklich die Möglichkeit der Anwendung der Enteignung; ich teile die selben ausgesprochenen Hoffnungen, daß die Enteignung so selten wie möglich zur Anwendung gelangt.“ Diesen Worten hat der derzeitige Reichszentralrat auch dadurch weitere Folge gegeben, daß während seiner Amtszeit die Enteignung nicht zur Anwendung gekommen ist. Wie man daraus für die gegenwärtige Regierung ein Abweichen von dem bewährten Kurse des Fürsten Bülow konstruieren kann, ist mir tatsächlich unerfindlich. Wenn der damalige Leiter der Regierung die Enteignung nicht zur Anwendung gebracht hat, dann darf die gegenwärtige Regierung für ihre Stellungnahme eine sachliche Beurteilung und Kritik erwarten. Ich wiederhole, daß die Regierung nicht gesonnen ist, von dem mit dem Ge setze von 1886 betretenen Bahnen der An siedlungs politik ab-

zuweichen und daß sie deshalb auch nicht darauf verzichtet, von dem ihr gegebenen Recht der Enteignung Gebrauch zu machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen hierfür vorliegen. Ein Mitglied der freikonserватiven Partei hat in einem sehr beachtenswerten Artikel darauf hingewiesen, daß die Anwendung der Enteignung nicht mit einem bloßen Landmangel der An siedlungs kommission begründet werden kann. Das Ge setz läßt keinen Zweifel darüber, daß in der Enteignungsbeschlusse nicht das scharfe Schwert erblitzt werden kann, mit dem in einem Schlage die Frage der Fortsetzung der An siedlungs politik für ewige Zeiten gelöst werden kann. Die Enteignung kann nur für einen bestimmten Bezirk in Frage kommen und kann dort zur Erweiterung deutscher Besitzungen nützlich beitragen. Aber bei dem beschränkten Umfange, der der Enteignungsbeschlusse gegeben ist, ist es sicher gerechtfertigt, nicht von der Hand in den Mund weiter zu leben, sondern sich rechtzeitig und klar darüber auszusprechen, was unter den obwaltenden Verhältnissen zur notwendigen Fortsetzung der An siedlungs politik erforderlich ist. Die Regierung wird sich bei Prüfung der Voraussetzungen der Enteignung lediglich durch sachliche Erwägungen leiten lassen. Aber hierzu gehört nicht allein die Frage, ob die Enteignung dem betreffenden Bezirke Nutzen bringt, sondern auf die Frage, welche Wirkung die Enteignung auf die gesamte weitere An siedlungs tätigkeit ausübt. Die gegenwärtigen Preise in den An siedlungsprovinzen haben eine Höhe erreicht, daß bei Anlegung derselben zum Zwecke der An siedlung eine entsprechende Schadloshaltung des Staates nicht mehr in Frage kommen kann. Schließlich ist auch zu bemerken, daß das im Wege der Enteignung bezahlte Geld vielleicht zu einem großen Teile der Polen neue Mittel zum Erwerb deutschen Landes zuführt. Danach kann man es der Regierung nicht verdenken, wenn sie in der Anwendung der Enteignung bisher sich zurückgehalten und sich mehr als früher der Befestigung des vorhandenen deutschen Besitzes zugewandt hat. Es ist jedenfalls richtiger, den deutschen Besitz vor weiteren Ankauf durch die Polen zu schützen und den polnischen Besitz, der schließlich auch nicht davon laufen kann, erst im weiteren Laufe des Verfahrens in Anspruch zu nehmen. Zu einem solchen Vorgehen muß auch die Wahrnehmung führen, daß leider vielfach bei den deutschen An siedlern in der Provinz Posen nicht das Heimatsgefühl vorhanden ist, welches den Polen ganz besonders auszeichnet. Und die hohen Güterpreise in der Ostmark bilden dauernd einen Anreiz für die An siedler, den nicht so erfreulichen Besitz in der Ostmark abzugeben und in Gegenden mit besserem Lebens- und Daseinsbedingungen überzusiedeln. Der hohe Stand der Preise ist der Grund der Verminderung der Ankäufe der An siedlungs kommission. Wie man von einem guten Kaufmann nicht verlangen kann, daß er zu Zeiten hoher Preise Borräte aufspeichert, die er nur mit großem Verlust wieder verkaufen kann, so kann man es der An siedlungs kommission nicht verdenken, daß sie in Rücksicht auf ihre Einnahmequellen und auf die Staatsfinanzen in letzter Zeit sich auf die notwendigen und verhältnismäßigen günstigen Ankäufe beschränkt hat. Und wenn beim Anhalten der jetzigen Preise, vielleicht im Laufe der nächsten Jahre die Tätigkeit der An siedlungs kommission gegenüber den Vorjahren sich in etwas beschränken müßte, so darf man auch darin kein Aufgeben der An siedlungs politik erblicken, sondern nur ein persönliches Maß halten. Wer denkt, daß die An siedlung nicht das Wert eines Augenblicks sein kann und nicht für die Gegenwart bestimmt ist, sondern daß sie ihre Wirkung für Jahrhunderte äußern soll, der wird ohne weiteres zugeben müssen, daß es nicht darauf ankommt, in jedem Falle den gleichen Fortschritt in der Besiedelung einzuhalten, sondern daß das Tempo der Besiedelung sich nach den Zeit- und Preisverhältnissen richten muß und daß es vor allem darauf ankommt, die An siedlung nicht durch zahlreiche Ankäufe zu zerstückeln, sondern in den Bezirken, in denen das Deutschtum bereits festen Boden gefaßt hat, hat die An siedlungs tätigkeit fortzuführen. Im laufenden Jahre ist eine wesentliche Einschränkung der Besiedelungs tätigkeit keinesfalls zu konstatieren. Vom 1. Januar bis 30. April 1911 wurden 4763 Hektar gekauft und zurzeit schweben noch Ankaufverhandlungen über etwa 1400 Hektar. (Hört, hört! rechts.) In der Befestigung des Deutschtums sind in den letzten Jahren erfreuliche Erfolge erzielt worden. Ich hoffe, daß das auch im kommenden Jahre der Fall sein wird. Ich erkläre, daß die Staatsregierung zur Förderung des Deutschtums in den den Ostmarken benachbarten Provinzen bereit ist, ähnliche Einrichtungen wie in den Ostmarken zu treffen. Das Parzellierungsge setz ist zurzeit im Stadium der kommissionarischen Beratungen. Trotz der Schwierigkeiten, welche sich mehr als angenommen wird, der Lösung dieser Frage entgegenstellen, wird es möglich sein, dem Landtag eine Vorlage zu machen, welche geeignet ist, der Bodenzerstückelung mit Erfolg entgegenzutreten. (Beifall rechts.) Zum Schluß noch eine persönliche Bemerkung. Die Verwahrung, welche ich am 5. Mai d. Js. in der Budgetkommission gegenüber einem im Organ des deutschen Ostmarkenvereins erschienenen Artikel zum Ausdruck gebracht habe, hat sich nicht wie in einem großen Teil der Presse angegeben worden ist, auf die allgemeine in diesem Artikel enthaltene Kritik der Denkschrift und die Stellungnahme der Staatsregierung bezogen. Ich muß jedermann und auch den Ostmarkenverein die Berechtigung zuerkennen, an den Veröffentlichungen und Erklärungen der Staatsregierung Kritik zu üben und wenn notwendig, dieser Kritik einen scharfen und entschiedenen Ausdruck zu verleihen. Wenn aber nicht allein mir, sondern auch dem Staatsministerium der Vorwurf gemacht wird, daß es absichtlich die Vorlage der Denkschrift verzögert und bei Feststellung der Denkschrift die von der An siedlungs kommission ausgearbeiteten Jahresberichte so frühzeitig retouchiert habe, daß die An siedlungs kommission die Verantwortung für diese Sachverhalte nicht habe

übernehmen wollen, so habe ich nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, einer derartigen ebenso bedauerlichen wie grundlosen Verdächtigung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wenn ich Karten spiele, dann muß ich mir den Vorwurf des schlechten Spielens gefallen lassen, wenn mir aber beim Spiel der Vorwurf gemacht wird, daß ich falsche Karten benutze und meinen Partner betrüge, dann werfe ich als ehrlicher und anständiger Mensch die Karten auf den Tisch und verzichte auf die Fortsetzung des Spiels. (Sehr richtig!) Auch dem Ostmarkenverein gegenüber habe ich nicht anders gehandelt. Ich habe mich allein gegen die Vereinsleitung gewendet, die ich für diesen Artikel verantwortlich machen mußte und die nachträglich in einer bedauerlichen Erklärung diese Verantwortung auch übernommen hat. Ich habe nicht daran gedacht, den Verein als solchen anzugreifen, nicht seine zweifellos nicht zu bestreitenden Verdienste auf manchen Gebieten in der Ostmark in Frage zu stellen. Ich weise auch die Zumutung zurück, diese Erklärung ganz oder teilweise zurückzunehmen. Auf die noch in den letzten Tagen gegen mich erhobenen Angriffe, habe ich keinen Anlaß, weiter einzugehen. Ich kann den Herren, die das große Resselreiben gegen mich veranstaltet haben, nur sagen, daß ich mir dadurch weder meinen guten Schlaf noch meine gesunden Nerven und vor allen Dingen auch mein gutes Gewissen nicht werden „enteignen“ lassen. (Große Heiterkeit.) Die Erfüllung der Wünsche, die in den letzten Tagen, in der dem Ostmarkenverein nahe stehenden Presse geäußert wurden, würde in wenigen Jahren den Zusammenbruch der An siedlungs politik herbeiführen. (Lebhafter Beifall.)

Es folgt ein Rückblick des Berichterstatters Abg. von Arnim (konservativ) auf die Kommissionsberatung.

Abg. Dr. von Heydebrand (konservativ): Die deutsche Bevölkerung steht unseren heutigen Beratungen mit besonderer Spannung entgegen. Besteht doch die Befürchtung, daß in der Haltung der Regierung eine Schwächung eingetreten sei, deren Gründe mehr allgemein politischer Natur seien. Eine solche Schwächung würde den Beifall meiner Freunde nicht finden. Wir nehmen aber an von der Erklärung, daß für die Regierung nur sachliche Erwägungen maßgebend gewesen sind. Die in der Kommission gefallenen Äußerungen des Ministers über den Ostmarkenverein haben zu Bedenken Anlaß gegeben. Wären diese Äußerungen gerichtet gewesen gegen den Gedanken des Ostmarkenvereins, für das Deutschtum einzutreten, so würden sie unsere Billigung nicht finden. Man kann die Tätigkeit solcher Vereine unbedeutend empfinden; aber es ist nicht zu leugnen, daß es von besonderem Werte ist, wenn sich die großen Fragen nationaler Art auf alle patriotisch denkenden Kreise fügen. Aber solche Vereine dürfen auch nicht vergessen, daß die Träger der verantwortlichen Entscheidung die Regierung und das Parlament sind. (Sehr wahr!) Die Ausführungen des Ministers erinnerten daran, daß das Enteignungsge setz als Akt der Notwehr gedacht war, und ein Ge setz darf nicht anders angewendet werden, als es erlassen war. (Sehr richtig!) Die Konservativen und die Nationalliberalen schufen damals den § 13 der Vorlage, und die Redner der drei Mehrheitsparteien sprachen von § 13 ausdrücklich als von einem Akt der Notwehr. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Eine Enteignung nach Belieben ist durch das bestehende Ge setz also nicht ermöglicht. Wir lassen keinen Zweifel, daß wir nicht hinter die Grenzen zurückgehen wollen, die § 13 des Ge setzes gezogen hat. (Lebhafter Beifall rechts.) Alle Maßnahmen der Regierung kennen hier kein anderes Ziel, als das Deutschtum wirksam zu unterstützen. (Beifall.) Auch aus der heutigen Rede des Ministers haben wir dieses Ziel entnommen. Ein Schwanken müßte ja zu einer Devoute führen, deren Konsequenzen gar nicht abzusehen wären. Hier handelt es sich ja nicht bloß um ein quantitatives Mehr oder Minder, sondern um den festen, geschlossenen, energischen, grundsätzlichen Gedanken. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Nur wenn die Regierung sich treu und fest bleibt, wird sie die freudige Unterstützung meiner Freunde finden. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. Gahel (nationalliberal): Es liegt unbedingt ein Systemwechsel vor, woher käme denn sonst die große Erregung im Volke? (Lachen und Widerspruch im Zentrum und bei den Polen.) Der Minister hat uns tief enttäuscht, namentlich bebauern wir seine Haltung gegen den Ostmarkenverein. Die Enteignung hätte schon längst eintreten müssen. Bei Anwendung der Enteignung hätten die Polen eingesehen, daß sie ihren Widerstand aufgeben müssen. (Lebhafter Widerspruch bei den Polen.) Statt dessen soll jetzt eine Verlangsamung der An siedlungs politik eintreten. Das bedeutet eine Kapitulation. Ehe aber kapituliert wird, müssen alle Mittel versucht werden. Für die Enteignung gibt es genügend geeignete Objekte, vor allem sollte man bei den Güterschlächtern von deutschem Besitz anfangen. Wir wollen eine Stärkung des städtischen deutschen Mittelstandes in der Ostmark; auch sollte man deutsche Sachgenüger ansiedeln. Es muß eine so kraftvolle nationale Politik geführt werden, daß die Polen jeden Widerstand für zwecklos halten. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen; Zischen bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Freiherr von Sedlich (freikonservativ): Der Ostmarkenverein ist eine der bewährtesten Stützen der preussischen Regierung. An der seitherigen Polenpolitik darf nicht gerüttelt werden. Wir verlangen, daß nur Rücksichten nationaler Natur für das Verhalten der Regierung bestimmend sein dürfen. (Beifall.) Die Regierung trifft selbst die Schuld, wenn ihre Polenpolitik nicht das volle Vertrauen genießt. Man hätte sich schon Fälle konstruieren können, in denen von dem Enteignungsrecht hätte Gebrauch gemacht werden müssen. Hätte man eine Parzellierungskontrolle, so wäre die verberbliche Tätigkeit der polnischen An siedlungsbanken unterbunden worden. In Zeiten knappen Bauvorrats ist die Kleinan siedlung von Arbeitern

zu betreiben. Die Anstaltungskommission hat hier vollständig verlagert. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Graf von Spee (Zentrum): Wir haben die Anstaltungspolitik der Regierung als eine Gemaltpolitik stets bekämpft. Es liegen ja Erfolge vor, aber auch Nebenwirkungen. Würde das Enteignungsgesetz angewendet, so müßten wir die Verantwortung für die Folgen ablehnen. Auch ein Parzellierungswort mißbilligen wir. Einen Systemwechsel würden wir begrüßen, weil er allein den Frieden brächte.

Minister Frhr. v. Schorlemer: Der Abg. Glöckel glaube, ich habe an der allgemeinen Tätigkeit des Finanzministeriums Kritik geübt. Ich habe zwar ein gewisses Temperament, aber die Herren sind noch nicht durchgegangen. Ich wandle mich lediglich gegen Angriffe, die die Grenzen der zulässigen Kritik überschreiten und für die die Vereinstleitung den Beweis der Wahrheit schuldig bleiben muß. Die Regierung steht auf dem Boden der bisherigen Anstaltungspolitik, und sie wird auch vor dem Wege der Enteignung nicht zurückweichen. Aber ins Blaue hinein enteignen wir nicht, und wir lassen auch die jeweiligen Bodenpreise nicht unberücksichtigt.

Die Beratung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt; vorher: Feuerbestattung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

178. Sitzung vom 18. Mai; 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Die zweite Lesung der

Reichsversicherungsordnung

wird bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung

— §§ 913 bis 1035 — fortgesetzt.

Nach § 918 sind Betriebsbeamte mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 5000 Mark versicherungspflichtig. Ein Antrag Dr. Potthoff (fortschrittliche Volkspartei) auf Streichung der Gehaltsgrenze wird abgelehnt. § 964 sowie einige andere Paragraphen beschäftigen sich mit dem Maßstabe des Steuerfußes. Nach § 964 muß die Satzung u. a. bestimmen über den „Maßstab für das Umlegen der Beiträge und, soweit diese nicht nach Steuern umgelegt werden, das Verfahren beim Abschätzen und Veranlagen“. Die Abgg. Dörfler (Reichspartei) und Gaebel (wirtschaftliche Vereinigung) beantragen, den Steuermaßstab ganz aus der Unfallversicherung herauszubringen.

Abg. Dörfler (Reichspartei) begründet den Antrag. Es handelt sich vor allem um die Grundsteuer. Diese ist ein ganz ungerechter, nahezu an Willkür grenzender Maßstab; sie zur Grundlage für die Umlegung der Unfallversicherungsbeiträge zu machen, ist verfassungswidrig unzulässig und vom Gesichtspunkte der Leistungsfähigkeit unbillig. Man solle zum mindesten die Einkommensteuer zum Maßstab nehmen, oder richtiger Arbeitsbedarf und Gehaltsklassen.

Abg. A. Lohse (Zentrum) spricht nur für einen Teil seiner Fraktionsgenossen in gleichem Sinne.

Abg. Reuner (nationalliberal): Der ganze Zweck des Antrages läuft darauf hinaus, das Verwaltungsrecht der Berufsgenossenschaften zu beschneiden. Wir stehen vor jeher auf dem Standpunkte, daß das Verwaltungsrecht der Genossenschaften gewahrt bleiben muß. Herr Dörfler behauptet eine Züchtigkeit und Ausdauer, die einer besseren Sache wert wäre.

Abg. Fegter (fortschrittlich): Ich stimme dem Abgeordneten Dörfler zu. Die Grundsteuer ist zur Veranlagung ungeeignet. Will man nicht die Arbeitszeit in Verbindung mit den Gefahrenklassen zur Grundlage nehmen, dann soll man doch nach dem gemeinen Wert abschätzen.

Ministerialdirektor Caspar: Daß der Grundsteuermaßstab unter gewissen Umständen ungerecht wirkt, hat noch niemand bestritten; aber ebenso unbillig ist, daß er für viele Verhältnisse von den Beteiligten selbst für ganz besonders geeignet gehalten wird. Nach dem Gesetz liegt es doch so, daß er nur da angewandt zu werden braucht, wo er paßt.

Zweidrittel der Berufsgenossenschaften haben sich für die Beibehaltung ausgesprochen; da ist doch kein Grund vorhanden, das jetzt zu vernichten, nachdem es 25 Jahre besteht und die Beteiligten sich wohl fühlen.

Abg. Mollenhuth (Sozialdemokrat): Wir haben schon vor zehn Jahren einen ähnlichen Antrag unterstügt.

Abg. Graf Westarp (konservativ): Es ist nicht zutreffend, daß die Bestimmung in allen Fällen ungerecht wirkt. Zugunsten ist, daß eine Unvollkommenheit hat, die darauf beruht, daß die Grundsteuerentlastung schon so lange Zeit zurückliegt und den Verhältnissen der Gegenwart vielfach nicht mehr entspricht. Es ist richtig, daß von der Grundsteuer die guten und schwachen Böden schwerer befallen werden, als die leichten, die seinerzeit noch nicht so intensiv bearbeitet wurden und nicht die heutigen Erträge brachten. Aber unzutreffend ist es, daß der kleine Grundbesitz ungerecht behandelt wird; der auf ihn entfallende geringe Betrag der Grundsteuer deckt nicht voll das Risiko der hauswirtschaftlichen Unfälle, die in der Hauptsache auf den Kleinbesitz entfallen.

Abg. Vogt-Hall (wirtschaftliche Vereinigung): Ich kann mich nur anschließen.

Nach kurzer weiterer Aussprache wird in namentlicher Abstimmung der Antrag mit 170 gegen 141 Stimmen abgelehnt.

Nach § 967 ist das Reichsversicherungsamt nicht berechtigt, anstelle der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Unfallberühmungsstellen zu errichten und technische Aufsichtsbereame anzustellen.

Abg. Eichhorn (Sozialdemokrat): Wir beantragen Streichung der Bestimmung.

Abg. Gothein (fortschrittlich): Es ist unglücklich, daß durch eine Mehrheit die Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes ausgeschlossen wird, wo es sich darum handelt, die Versicherungen der Landwirtschaft vor Unfall zu schützen. Wir haben in der Landwirtschaft eine tolle Unfallziffer, die niemand für möglich halten würde. Die Maschinen werden auf dem Lande einfach hingestellt ohne jeden Schutz. Es gibt eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften, die von ihrer Berufsgenossenschaft zum Erlaß von Unfallberühmungsstellen überhaupt noch keinen Gebrauch gemacht haben.

Die namentliche Abstimmung ergibt die Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses mit 188 gegen 130 Stimmen bei einer Enthaltung.

Bei Aufruf des § 1000 werden Branorufe laut. Der Rest des Abschnittes über die landwirtschaftliche Unfallversicherung wird nur noch durch einen unwesentlichen Kompromißantrag geändert.

Die See-Unfallversicherung umfaßt die Paragraphen 1036 bis 1211.

Abg. Schwarz (Sozialdemokrat) begründet den Antrag.

Nach kurzer Beratung vertagt sich das Haus auf Freitag: Fortsetzung. Schluß nach 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 18. Mai.

Im Reichstage nahmen am Donnerstag die Verhandlungen über die landwirtschaftliche Unfallversicherung ihren Fortgang. Nach dem Kommissionsbeschlusse sind Betriebsbeamte mit einem Jahresverdienst bis 5000 Mark versicherungspflichtig. Die Anträge der freisinnigen Volkspartei, die Gehaltsgrenze zu streichen und die Rente anders zu bemessen, wurden abgelehnt. Zur Festsetzung des Steuerfußes beantragte die Abgg. Doerksen (Rp.) und Goebel (wirtsch. Vgg.), den Steuermaßstab ganz aus der Unfallversicherung herauszubringen, weil die Grundsteuer ein ganz ungerechter Maßstab sei, sie für die Grundlage der Unfallver-

versicherungsbeiträge zu machen. Ein Zentrumsabgeordneter sprach sich im gleichen Sinne aus, der Abg. Reuner (ntl.) wandte sich dagegen. Die Unvollkommenheiten des Grundsteuerreinertrages wurden zugegeben vom Abg. Fegter (Rp.), der auch diesmal wieder die „Deutsche Tageszeitung“ mehrermale in seinen Betrachtungskreis hineinzog. Der Ministerialdirektor Caspar brachte zum Ausdruck, daß sich 2/3 der Berufsgenossenschaften für Beibehaltung ausgesprochen hätten. Der Abg. Mollenhuth (Soz.) trat für den Antrag Doerksen ein, während der Abg. Graf Westarp (kons.) gleichfalls Unvollkommenheiten zugab, ohne sich mit dem Antrag Doerksen einverstanden erklären zu können; der Abg. Vogt-Halle (wirtsch. Vgg.) sprach im gleichen Sinne. Sodann wurde die Geduld des Hauses nochmals mißbraucht vom Abg. Fegter (Rp.), der unter Zustimmung der Freisinnsmänner und beifälligen Zurufen der Genossen viel sprach und — wenig sagte! In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Doerksen mit 170 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Heftige Angriffe richteten die Abgg. Eichhorn (Soz.) und Gothein (Rp.) gegen die „Agrarier“ bei Beratung des § 967, dessen Streichung beantragt wird. Auch dieser Antrag wird mit 188 gegen 130 Stimmen abgelehnt.

Parlamentarisches.

Die Schiffsabgabekommission führte am Donnerstag die erste Lesung der Vorlage zuende und wird am nächsten Mittwoch die zweite Lesung beginnen. Ein Antrag der Volkspartei, der eine Reichsbehörde für die Feststellung des durch Schiffsabgaben bedekten Anteils der Herstellungs- und Unterhaltungskosten der Wasserstraßen schaffen wollte, wurde abgelehnt. Die in einer der früheren Sitzungen vom Ministerialdirektor Peters gemachte Mitteilung, daß 1896 Steuerrecht beabsichtigt habe, auch Abgaben auf der zu kanalisierenden Elbtiefe einzuführen, bezeichnete ein anderer Vertreter der verbündeten Regierungen als unmöglich. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes soll durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festgesetzt werden.

Die Budgetkommission des Reichstages legte am Donnerstag die Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Tagelöhner, Fuhr- und Umzugskosten der Kolonialbeamten fort und stimmte grundsätzlich einem Antrage des Zentrums zu, nur die tatsächlich gemachten Ausgaben zu vergüten, d. h. die Fahrkosten mit einem Zuschlag. Die Kommission sieht den weiteren Vorschlägen entgegen.

Die Reichsversicherungsordnungskommission begann am Donnerstag die Beratung des Einführungsgesetzes, Artikel 33, wonach Vertragsverhältnisse, die bei Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung zwischen Kassen und Ärzten bestehen, spätestens nach fünf Jahren enden, wurde gestrichen.

Die Reichstagskommission für das Kurpfuschergesetz hat sich nunmehr grundsätzlich dahin geeinigt, daß die Tiere von der durch das Gesetz zu treffenden Regelung nicht ausgeschlossen werden sollen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Einführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz hat den von nationalliberalen und volksparteilicher Seite unterstützten Antrag, die Entschädigungspflicht auch auf Maul- und Schweine, Ziegen und Schafe zu erstrecken, abgelehnt, dagegen einen konservativen Antrag angenommen, nach dem die Entschädigungen, und zwar in Höhe der Hälfte

des gemeinen Wertes, zu gewähren sind auch für die an der Maul- und Klauenseuche gefallenen über sechs Monate alten Tiere.

Luftschiffahrt.

Das im Besitz des Luftschiffer-Bataillons befindliche Luftschiff „B. 2“, das auf der Bitterfelder Werft der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Stand gesetzt worden war, erlitt am Mittwoch Abend seine erste Probefahrt. Im Begriff zu landen, wurde es gegen die Halle getrieben. Die Hülle stieß an die Halle und erhielt einen Riß, wodurch das Schiff zu Boden kam. Es ist einiger Materialschaden an der Gondel entstanden. Von den sechs Insassen erlitten zwei leichte Verletzungen des Fußes.

Mannigfaltiges.

(Ein Gattenmord) wurde gestern Nachmittag in Seiffenau bei Goldberg verübt. Dort tötete der Bauführer Kirst seine Ehefrau, mit der er in Unfrieden lebte, durch einen Schuß ins Herz. Er wurde bei der Tat betroffen und verhaftet.

(Jubiläum des Zoologischen Gartens in Dresden.) Der Zoologische Garten in Dresden feierte am Mittwoch sein 50jähriges Jubiläum. Bei dem Festakte, an dem die Staatsminister, der Rat und die Stadtverordneten von Dresden teilnahmen, hielt Professor Brandes die Festrede, darauf wurde das Denkmal des früheren Direktors Schöpf enthüllt, wobei der Berliner Direktor Professor Heck im Namen der deutschen Zoologischen Garten-Direktoren sprach und einen Kranz niederklegte.

(Schweres Unwetter in Böhmen.) Aus Brünn wird gemeldet: Über Groß-Melersitz, Bolkowitz, Neuditz und Schumitz gingen am Montag Wolkenbrüche nieder, die großen Schaden anrichteten. Einzelne Wirtschaftsgebäude in der Umgebung von Bolkowitz sind fortgeschwemmt. In Groß-Melersitz drang das Wasser auch in einige Häuser ein. Auch über der Böhmer und Ranniger Gegend bei Prag ging ein Wolkenbruch nieder, der bedeutenden Schaden anrichtete. Drei Menschen sollen in den Fluten umgekommen sein.

(Von der Cholera.) In Smyrna sind in der Zeit vom 26. April bis 14. Mai 9 Cholerafälle vorgekommen, von denen 7 tödlich verliefen. Die Seuche soll durch eine kürzlich aus der Wüste dort eingetragene Familie eingeschleppt worden sein. Die Europäer haben auf den ersten Alarm vom Ausbruch der Seuche sofort die gefährdeten Stadtteile verlassen.

(Verhaftung eines Juwelierdiebes.) Die Polizei in Antwerpen verhaftete Dienstag einen Deutschen namens Defenbrug, der für 150000 Mark Bijouteriewaren in Bremen gestohlen haben soll.

(Verbrecherjagd in Rußland.) Die Polizei in Baku entdeckte einen Tunnel, welcher zur Petroleumleitung der Eisenbahn führte. Die Polizei wurde mit Schüssen empfangen. Vier im Tunnel befindliche Verbrecher wurden verhaftet.



NESTLÉ
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 11.ziehungstag, 18. Mai 1911. Bornmitag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose

heider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

152 77 (3000) 558 720 44 840 979 1059 107 220 35 324 451

604 58 65 2254 62 82 688 89 649 73 705 876 (500) 95 3138

60 287 80 200 28 887 88 846 (500) 4105 280 344 583 652 94

99 226 85 64 6093 215 329 69 406 602 727 61 7084 131

202 69 342 77 474 627 60 63 68 719 8237 63 97 99 387 557

(500) 690 941 9201 9 308 905 16 988

10000 96 254 221 71 783 828 11163 245 78 303 8 51 427

634 44 66 75 604 22 61 949 85 12167 (500) 93 241 356 513

686 726 823 13098 378 (500) 83 611 42 620 49 731 38 810 14102

634 62 (500) 750 54 817 919 39 10566 161 95 345 81 431 38

(500) 610 782 808 18225 493 636 60 801 35 17010 238 362 96

6000 617 878 888 988 (3000) 91 18044 113 18 78 (1000) 366

74 577 678 726 (500) 991 19398 300 540 607 (1000) 748

20000 287 18 121 427 67 628 803 206 15 914 (3000) 2145

322 568 75 22168 77 323 507 25 755 817 97 272 23086 110

20 28 67 (500) 489 534 754 837 988 97 24087 89 457 (500)

600 65 673 744 809 83 25185 (1000) 227 456 692 613 30 937

97 26015 130 251 340 508 642 925 29 66 60 27001 51 173

390 99 581 631 365 701 54 878 938 28067 109 300 29 414 17

600 693 849 900 29121 253 336 660 (500) 600 904 49 84

30003 96 254 221 71 783 828 11163 245 78 303 8 51 427

124 321 67 469 603 10 601 806 (3000) 32321 62 315 (3000)

467 90 600 64 679 97 33117 244 333 497 (1000) 75 683 795

859 202 22 83 34005 95 351 70 500 81 602 4 873 (600) 78

98 919 36 35006 360 68 474 85 509 649 743 884 902 35 36000

13 38 249 90 357 82 532 629 78 760 69 894 966 37185 218

387 52 511 23 32 601 807 (500) 71 932 (500) 52 38325 676 683

755 39050 (3000) 90 237 322 43 64 80 405 74

40010 (500) 156 349 (1000) 460 89 95 609 48 79 639 41 789

879 949 (500) 414 247 309 20 620 622 855 69 (1000) 75 96

242 380 450 555 749 888 999 47198 478 532 686 372 44901

614 874 75 49055 181 883 61 88 95 477 565 749 (3000) 955

51035 155 232 340 10 709 44 83 51122 26 92 530

31 695 754 866 (500) 889 52097 231 85 369 431 94 618 945

53059 680 629 84 121 (1000) 20 54189 278 (500) 618 31 936

75 50773 228 582 617 710 42 833 917 (500) 56189 256 66

302 678 972 57102 61 214 69 493 800 3 10 25 (1000) 79

(3000) 941 (3000) 5 51313 48 230 75 (500) 389 99 678 79 800

62 90 832 919 59173 275 514 734 (3000)

60304 84 158 67 286 401 94 713 22 49 61002 147 371

613 983 78 89 62123 89 461 609 76 600 35 728 876 63065

122 367 96 414 521 25 50 982 771 84059 227 29 328 405

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 11.ziehungstag, 18. Mai 1911. Bornmitag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose

heider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

152 77 (3000) 558 720 44 840 979 1059 107 220 35 324 451

604 58 65 2254 62 82 688 89 649 73 705 876 (500) 95 3138

60 287 80 200 28 887 88 846 (500) 4105 280 344 583 652 94

99 226 85 64 6093 215 329 69 406 602 727 61 7084 131

202 69 342 77 474 627 60 63 68 719 8237 63 97 99 387 557

(500) 690 941 9201 9 308 905 16 988

10000 96 254 221 71 783 828 11163 245 78 303 8 51 427

634 44 66 75 604 22 61 949 85 12167 (500) 93 241 356 513

686 726 823 13098 378 (500) 83 611 42 620 49 731 38 810 14102

634 62 (500) 750 54 817 919 39 10566 161 95 345 81 431 38

(500) 610 782 808 18225 493 636 60 801 35 17010 238 362 96

6000 617 878 888 (3000) 91 18044 113 18 78 (1000) 366

74 577 678 726 (500) 991 19398 300 540 607 (1000) 748

20000 287 18 121 427 67 628 803 206 15 914 (3000) 2145

322 568 75 22168 77 323 507 25 755 817 97 272 23086 110

20 28 67 (500) 489 534 754 837 988 97 24087 89 457 (500)

600 65 673 744 809 83 25185 (1000) 227 456 692 613 30 937

97 26015 130 251 340 508 642 925 29 66 60 27001 51 173

390 99 581 631 365 701 54 878 938 28067 109 300 29 414 17

600 693 849 900 29121 253 336 660 (500) 600 904 49 84

30003 96 254 221 71 783 828 11163 245 78 303 8 51 427

124 321 67 469 603 10 601 806 (3000) 32321 62 315 (3000)

467 90 600 64 679 97 33117 244 333 497 (1000) 75 683 795

859 202 22 83 34005 95 351 70 500 81 602 4 873 (600) 78

98 919 36 35006 360 68 474 85 509 649 743 884 902 35 36000

13 38 249 90 357 82 532 629 78 760 69 894 966 37185 218

387 52 511 23 32 601 807 (500) 71 932 (500) 52 38325 676 683

755 39050 (3000) 90 237 322 43 64 80 405 74

40010 (500) 156 349 (1000) 460 89 95 609 48 79 639 41 789

879 949 (500) 414 247 309 20 620 622 855 69 (1000) 75 96

242 380 450 555 749 888 999 47198 478 532 686 372 44901

614 874 75 49055 181 883 61 88 95 477 565 749 (3000) 955

51035 155 232 340 10 709 44 83 51122 26 92 530

31 695 754 866 (500) 889 52097 231 85 369 431 94 618 945

53059 680 629 84 121 (1000) 20 54189 278 (500) 618 31 936

75 50773 228 582 617 710 42 833 917 (500) 56189 256 66

302 678 972 57102 61 214 69 493 800 3 10 25 (1000) 79

(3000) 941 (3000) 5 51313 48 230 75 (500) 389 99 678 79 800

62 90 832 919 59173 275 514 734 (3000)

Bekanntmachung.
Auf dem Gebiet des Holzhafens soll die Grasnutzung auf dem Holz und einigen Weidenbereichen in einzelnen, an Ort und Stelle durch Grenzzeichen erkennbar gemachten Zonen verpackt werden. Zur Entgegennahme von Angeboten des für das laufende Kalenderjahr zu zahlenden Pachtzinses haben wir einen Termin am Holzhafen (Treffpunkt an dem früher Heyseschen Gehöft in Odracyn) auf

Sonnabend den 20. Mai d. Js.,
vormittags 9 Uhr, vor unserm Hofmeister Rirke angeht und laden Sachkundige hierzu ein. Der Zuschlag erfolgt sogleich an die Meistbietenden nach Zahlung des gebotenen Pachtzinses.
Die Bedingungen können bei dem Hofmeister eingesehen werden und sind vor Abgabe der Gebote durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.
Thorn den 12. Mai 1911.

Thorn
Holzhausen-Vereinigungsgesellschaft,
Der Vorstand.

Kontursverfahren.
Das Kontursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Benno Jasinski** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Thorn den 16. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.



S. Meyer, Stichschreiber
14

Artikel für Haarpflege,
wie:

- Auxolin,
- Brennellohaarwasser,
- Pixavon,
- Flüssige Teerseifen,
- Javol,
- Eau de Quinine,
- Eau de Portugal,
- Birkenhaarwasser,
- Shampoo,
- Kamillen-Shampoo,
- Teer-Shampoo,
- Peru-Tannin,
- Franzbranntwein,
- Haarblondin,
- Haarfarben,
- Pomaden aller Art

empfehlen in grosser Auswahl
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt. Markt 33.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverwirrung, Herzklappen u. Magen-schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

**Schutz gegen Vieh-
Seuchen!**

bieten unsere garantiert säurefesten
Conkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Weststrasse 8.
Fernsprecher 640 und 641.

Thorn'sches Leihhaus,
Brückenstrasse 14, 2. Etage,
bietet

**Juwelen, Uhren, Gold- und
Silberfachen.**
Strenge Verrechnungsgerechtigkeit.

Konfektions-Haus
Neustädt. Markt 11.

Beste und billigste Einkaufsquelle für sämtliche Herren- und Knabengarderoben, Arbeiterjacken und Waschanzüge. Spezialität selbst angefertigte Herrenanzüge, garantiert guter Sitz, schon von 10 Mark an. Bevor Sie Ihren Bedarf decken, bitte sich vorher von meiner Fertigkeit zu überzeugen.

Korletthaus Meta-Pohl
empfiehlt
**Eingang von neuen
3-Mark-Korsetts.**

Polizei-Verordnung

betreffend das gewerksmäßige Halten von Kost-Pflegekindern in der Stadt Thorn. Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 1. März 1880 und des § 79 des Gesetzes vom 26. Juli 1880 über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung verordnet die Polizei-Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt Thorn was folgt:

§ 1. Personen, welche gegen Entgelt fremde, noch nicht sechs Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, bedürfen dazu der polizeilichen Erlaubnis, welche jedoch nur auf Widerruf erteilt wird.

§ 2. Die nach erhaltener Erlaubnis aufzunehmenden Kinder sind binnen 24 Stunden nach erfolgter Aufnahme im hiesigen Einwohner-Melde-Amt zu melden und dabei der Name des Kindes, Ort und Tag seiner Geburt, Name und Wohnung seiner Eltern und bei auferhellen Kindern Namen und Wohnung der Mutter und des Vormundes anzuzeigen. Binnen gleicher Frist ist daselbst auch das Aufhören des Pflegeverhältnisses zu melden.

§ 3. Bei einem etwaigen Wohnungswechsel ist die zu § 1 erforderliche Erlaubnis vorher aufs neue nachzusuchen.

§ 4. Den Beamten der Polizei-Verwaltung oder den von der letzteren beauftragten Personen ist von den Kostgebern der Zutritt zu ihren Wohnungen zu gestatten, auf alle die Pflegekinder betreffenden Fragen haben die Kostgeber Auskunft zu erteilen und auf Erforderer auch die in Pflege genommenen Kinder vorzuzeigen.

§ 5. Im Falle einer üblen Behandlung der Kinder oder einer dergleichen nachteiligen Veränderung der häuslichen Verhältnisse der Kostgeber, wird die polizeiliche Erlaubnis sofort zurückgenommen werden.

§ 6. Jandelhändlungen gegen diese Verordnung oder Nichtbeachtung derselben wird mit einer Geldstrafe bis neun Mark, im Falle des Unvermögens mit verhältnismässiger Haft bestraft.

§ 7. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft und wird mit jenem Tage die diesbezügliche bestehende Polizei-Verordnung vom 12. Juni 1876 außer Kraft gesetzt.
Thorn den 17. November 1881.

Die Polizei-Verwaltung.
wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Thorn den 13. Mai 1911.

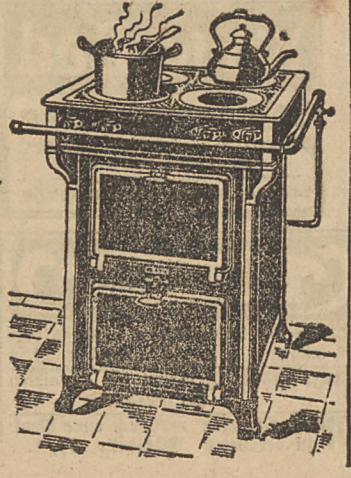
Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Volgt - Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neuertrag	Gebäudesteuer-Neuertrag
Westpreußen.					
Rosalie Wille, Elbing Stadt	Elbing Stadt	27. 6. 10	0,0290	—	1125
Joh. G. Oente, Ehl., das.	"	27. 6. 10 1/2	0,0168	—	1307
Hud. Schwarz, Ehl., das.	"	29. 6. 10	0,1228	—	1323
Bef. J. Hipinski, Ehl., Molschin	Rathhaus	24. 6. 10	60,1820	184,92	90
Joh. Freimund, Zoppot	Zoppot	8. 7. 11	0,1821	—	5520
Braunstr. G. Großkopf, Ehl.,	"	8. 7. 9	20,6480	2,70	—
Espenburg	Culin	20. 6. 10	1,7322	19,32	84
Reinh. Medl, Scharnese	"	20. 6. 10	0,8616	11,04	504
Fleischerstr. H. m. Voepel,	Graubenz, Eb.	23. 6. 10	0,7500	4,17	—
Ehl., Lusch	Neumark	20. 6. 11	0,7630	8,35	—
Wreem. A. Weber, Wostarten	"	10. 7. 10	7,6990	13,38	—
Regelstr. R. Ruck, Bawerwitz	"	"	"	"	"
Fab. Itbel, Fröh. Marz, Luchel	Luchel	"	"	"	"
Ostpreußen.					
Baumgarten Alb. Str. meitze,	Heilsberg	25. 6. 10	0,3050	2,88	—
Ehl., Heilsberg, Schemen	"	"	"	"	"
Klemm, E. Seidler, Königs-	Königs-	22. 6. 10	—	—	3548
bergstadt, Dorf. I. Distrikt	berg, Stdt.	"	"	"	"
Bäderstr. K. Konieko, das.	"	27. 6. 10	0,0240	—	2246
Steinbamm I. Distrikt	"	20. 6. 10	2,9577	37,41	105
Ed. Seelert, Or. Heydeburg	"	"	"	"	"
Baumgarten. A. Niemann, Ehl.	"	17. 6. 10	0,0550	—	6375
Somle	"	"	"	"	"
Steinlehmstr. Friedr. Weber,	"	24. 6. 10	0,0430	—	10878
Löberich	"	"	"	"	"
Bef. August Schultes, Ehl.,	Mehlauten	17. 6. 10	2,0090	15,90	24
Wittfallen	"	"	"	"	"
Bäderstr. Charl. Dagott,	Pillau	27. 6. 9 1/2	0,0232	—	3688,36
Ehl., Pillau	"	"	"	"	"
Bef. Jurgis Gennies, Ehl.,	Prötuls	20. 6. 10	5,1082	16,82	69
Dwieten	"	27. 6. 10	1,2680	5,99	36
M. Berrmann, Ehl., Kooben	"	"	"	"	"
Bef. Dav. Schultes, Leit-	Heydeburg	16. 6. 10	10,5932	44,91	—
girren - Bögh n	"	20. 6. 9	4,0851	29,51	36
Alu. Beyer, Ha hnen	Margrabowa	1. 7. 10	5,5283	20,79	120
Frau J. Quast, Kiu eln	Tiltit, Sand	"	"	"	"
Kim. Frz. Ehler, Szameit-	"	3. 7. 10	8,7899	47,01	60
lehmen	"	28. 6. 10	0,2783	2,31	135
A. Wosniga, Marmaloe	Gilgenburg	"	"	"	"
Christian Gergmann, Ehl.,	"	"	"	"	"
Senzujen	"	"	"	"	"
Alfr. Kubrau, Stosnen	Ho' enstein	12. 7. 9	8,8199	20,04	36
Goitfried Brisch, Ehl., Gr.-	Spa	17. 6. 10	158,2158	—	—
Dankheim	"	"	"	"	"
Willenberg	"	26. 6. 9	30,2800	45,33	43
Posen.					
London. Joh. Plow. gat, Ehl.,	Kosten	22. 6. 9 1/2	15,5809	132,09	85
Bonikowo	"	14. 6. 9	0,8319	6,96	36
Ed. Lüdde, Ehl., Waschow	Ostrowo	21. 6. 9	7,2450	104,07	75
Jos. Weissh, Gostezyn	"	19. 6. 9	0,0430	—	1144
S. Bierwagen, Ostrowo	"	26. 6. 9	5,6007	18,45	36
Ludr. Gluszel, Ehl., Prosnau	Rawitsch	27. 6. 10	0,0124	—	394
Tischlerm. A. Weichert, Sarn	Schrimm	20. 6. 9	0,0250	—	350
Sil. Mielozynski, Schrimm	"	"	"	"	"
Schmiedemstr. P. Kra. er,	Bronke	22. 6. 9	49,3478	20,85	195
Ehl., Choino	"	17. 6. 11	1,7474	3,75	228
Bef. Joh. Dahlke, Schulz	Bromberg, Eb.	30. 6. 10	3,7280	4,17	18
Karl Harte, Steinfurth	Hohenalza	20. 6. 9	25,5014	303,60	150
London. Wl. Wroz, Wiczanowo	Mogilno	"	"	"	"
Gutsbel, Rudolf Ruhnke,	Schönlanke	24. 6. 10	125,0647	1327,38	771
Schönlanke, Gutsbezirk	"	"	"	"	"
Pommern.					
Elwine Ernst, Friedensberg	Alt-Damm	19. 6. 10	1,3126	5,28	2319
Lh. od. Müller, Altdamm	"	26. 6. 10	1,9315	19,53	1557
Rich. Martens, Anklam	Anklam	27. 6. 10	0,3-80	3,-	939
Em. Rastube, Ehl., Pentun	Pentun	6. 7. 11 1/2	0,0790	3,24	150
Lug. Tauer Schmidt, Stettin	Stettin, Stadt	22. 6. 10	—	—	1480
Wilhelm Rinnemann, Ehl.,	"	"	"	"	"
Stetti, Neu-Tornow	Neu-Tornow	24. 6. 10	0,3830	—	12290
Fredr. Schu macher, Grabow	Land	20. 6. 10	0,0699	—	6550
Wm. Alw. Bornfeldt, Wie-	Bergen, Eb.	29. 6. 10	1,4170	63,51	72
Christian Grünh, Grimmen	Grimmen	17. 6. 11	—	—	—
Emil Weinert, Stralsund	Stralsund	28. 6. 9	—	—	615

Unmittelbar am Strand, von Hochwald und Bergen umgeben. Schnellzug von **MISDROY** Wasserweg Stettin-Seebrücke Berlin in 4 Std. und nach Misdroy - Baahg. Vorzüglich eingerichtet für Kur und Unterhaltung. — Behaglicher Aufenthalt für Familien. — 1910: 17 300 Gäste. — Ausflüchter Führer durch die Kurverwaltung.

Gastlocher
mit Sparbrennern
geben wir auch mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernitsstrasse Nr. 45 zu erfahren.
Gaswerke Thorn.



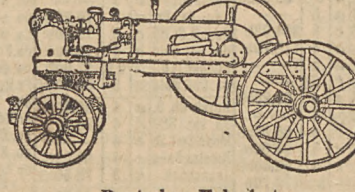
Hotel „Kaiserhof“, Thorn Schiessplatz
Telephon 682. empfehlen
den geehrten Vereinen, Schulen und Gesellschaften seine schönen Parkanlagen mit Saal, Kolonnaden, Konzerthalle, doppelter Regellebahn und Rasenplatzanlagen.
Reichhaltige Auswahl in Speisen und Getränken sowie aufmerksamste Bedienung zugesichert.
Hochachtungsvoll
Otto Romann.



**He! Sie Ihren Bedarf in
Herren-Garderoben**
decken, überzeugen Sie sich von der enormen **Billigkeit und Reellität** meiner täglich eintreffenden Neuheiten in **Herren - Stoff - Anzügen, Sommer-Paletots.**
Elegante Verarbeitung! — Erfah für Maß **Teilzahlung gestattet!**
Ferner empfehle sehr billig: **Herren-Unterkleider u. Wäsche, Strumpfwaren, Neuheiten** in **Krawatten, Hosenträgern, Bijouterien, Portemonnaies** usw.
J. Willamowski, Thorn,
Altstädtischer Markt, gegenüber der Post.

„Ergomobile“,
die beste, beliebteste und einfachste betriebssichere Motorlokomobile der Gegenwart.

D. R.-Patent. Glänzende Anerkennungen.
Betriebskosten bei Dreimal billiger
Benzol oder Autin im Betrieb wie
5-6 Pfennig Dampf-
pro Pferdekraft und Stunde. Lokomobilen.



Lieferbar in 6 verschiedenen Grössen, von 4 bis 15 PS. mit 50 bis 100 Proz. Ueberleistung. — Vorführung auf meinem Fabrikhof kostenlos. — Preisliste und Prospekte gratis. — Vertreter für Briesen und umliegende Kreise
E. Gohritz, Maschinenfabrik, Briesen Wpr.

IM FLUGE

bricht sich die Überzeugung Bahn, daß der **OXO Bouillon-Würfel** der **Cie. LIEBIG** unerreicht dastet!

Wo es sich um Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen usw. handelt, empfiehlt sich die Verwendung von Liebig's Fleisch-Extrakt, welches den Eigengeschmack der Speisen nicht verdeckt.

Bad Sooden Werra

Grösstes heilt:
Inhalatorium Beschwerden der Atmungs-
Deutschlands organe, Herzleiden, Blutarmut,
Radio-act. Frauenkrankheiten, Rheumatis-
mus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe

Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 75

Stobbe's
extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine. — Alleinigere Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels
HEINR. STOBBE, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

R. Lesser,
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Katharinenstr. 12.
Herren-Rem.-Uhren u. 3,50 M. an
Damen-Rem.-Uhren in Silber u. 7,75 M. an
Weder u. 1,85 M. an
Tischglocken-Weder, „Neuhelt“ 3,00 M.
Gold. Trauringe, Paar u. 9,00 M. an
Goldene Damenuhren, Moderne Zimmeruhren, Phantastie-Ringe in Gold, Brillen, Vincenz
besonders preiswert
Geschenkartikel.
Schmuckgegenstände nach jeder Photographie in künstlerischer Fassung.
Spazierstöcke mit Silbergriff.
Reparaturwerkstatt im Hause, daher trotz billiger Preise für Uhren 2 Jahre Garantie.

**„Achtung!!
Radfahrer!“**
Wenden Sie sich bei Bedarf von guten und billigen Fahrrädern u. Zubehörteilen an die Firma **E. Strassburger,** Thorn, Brückenstr. 17.



**Bequeme
Rahlnasbedinannaent.**

Auf 10. Pfg.
eine neue Bluse
Auf 75 Pfg.
ein neues Kleid
durch Farben mit
Grauschen
Kauschfarben!!!
Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken

**Reh-Rinden,
Reh-Kernen,
Blätter**
empfiehlt
Otto Jacobowski.



**Meyer's
Kaffee**
in Paketen.
Beste Qualitätsmarke.
Direkter Import.
Hamburg, Freihafen.
Nur zu haben bei:

- A. Kirmos, Thorn,
- Bruno Müller, Thorn-Woder,
- Oscar Schlee, Brombg. Vorstadt,
- E. Szyminski, Thorn,
- Hugo Windmüller, Jacobs Vorstadt,
- Heymann Cohn, Thorn,
- Richard Neumann, Culmerstr. 28,
- Adolf Werner, Culmer Vorstadt,
- Carl Hermann, Brombg. Vorstadt,
- Max Szczepanski, Katharinenstrasse,
- Zentral-Fruchthaus, Thorn,
- Carl Jaockel, Gerechtigstr.
- Fritz Schmidt, Thorn 3, Fischerstr. 45,
- Bruno Schlösser, Podgorz.

Lose
zur Magener Geldlotterie, Ziehung den 22. und 23. Mai 1911.
zur Gouberger Geldlotterie, Ziehung den 26. Mai und folgende Tage.
Hauptgewinn je 100 000 M., at noch abzugeben
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Breitstrasse 27.